



Wortprotokoll

über die 48. Sitzung der

Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München

vom 03. Juli 2024

(öffentlich)

Oberbürgermeister

Reiter

2. Bürgermeister

Krause

3. Bürgermeisterin

Dietl

bfm. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ea. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ferner

Mitarbeiter*innen der Verwaltung

Anwesenheitsliste der Vollversammlung vom 03. Juli 2024

Oberbürgermeister	Reiter
2. Bürgermeister	Krause
3. Bürgermeisterin	Dietl

Ehrenamtliche Stadtratsmitglieder:

Die Grünen:

StR Balidemaj, StRin Berger, StR Bickelbacher, StR Brem, StRin Fuchs, StRin Gökmenoğlu, StRin Greif, StRin Hanusch, StRin Harper, StRin Krauss, StRin Langmeier, StRin Lüttig, StRin Lux, StRin Nitsche, StRin Pilz-Strasser, StR Dr. Roth, StR Schönemann, StR Smolka, StRin Stöhr, StR Süß, StR Voßeler, StR Weisenburger

CSU:

StR Agerer, StR Babor, StRin Bär, StRin Burkhardt, StR Dzeba, StR Ewald, StRin Gaßmann, StRin Grimm, StR Hammer, StRin Kainz, StR Kaum, StR Luther, StRin Dr. Menges, StRin Mirlach, StR Pretzl, StR Reissl, StR Schall, StR Schmid, StR Stadler, StR Prof. Dr. Theiss

SPD:

StRin Abele, StRin Burger, StR Gradl, StR Hefter, StRin Hübner, StR Köning, StRin Likus, StR Mentrup, StR Naz, StRin Odell, StR Offman, StR Rupp, StRin Dr. Schmitt-Thiel, StR Schuster, StR Vorländer, StRin Wengatz

AfD:

StR Stanke, StR Walbrunn, StRin Wassill

FDP:

StR Prof. Dr. Hoffmann, StRin Neff, StR Roth

DIE LINKE.:

StR Lechner (parteilos), StRin Wolf

ÖDP:

StRin Haider, StRin Holtmann, StR Ruff

FREIE WÄHLER:

StR Mehling, StR Schabl

BAYERNPARTEI:

StR Progl

München-Liste:

StR Höpner

Die PARTEI:

StRin Burneleit

Rosa Liste:

StR Niederbühl

Volt:

Berufsmäßige Stadtratsmitglieder:

bfm. StR Baumgärtner

stellv. Referent Wiechers

bfm. StR Dunkel

bfm. StRin Dr. Dornheim

bfm. StRin Dr.-Ing. Ehbauer

bfm. StRin Frank

Stadtkämmerer Frey

Stadtschulrat Kraus

bfm. StRin Kugler

Stadtbaurätin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk

bfm. StR Mickisch

bfm. StRin Dr. Sammüller-Gradl

bfm. StRin Schiwy

bfm. StRin Zurek

Inhaltsverzeichnis

A5: UEFA EURO 2024, Zusätzliches Public Viewing im Olympiastadion ab dem 29.06.2024	8
B5: Neueröffnung von Unterkünften zur Unterbringung Geflüchteter an den Standorten • Gundermannstraße Ost FlstNr. 1070/106 • Stolzhoferstraße 23	9
B6: Entfristung von Stellen Sachbearbeitung Freiwillige Leistungen in den Sozialbürgerhäusern sowie beim Gesellschaftlichen Engagement im Sozialreferat	9
StRin Dr. Menges:	9
B8: Klärwerk Gut Großlappen und Klärwerk Gut Marienhof, Langfristiger verfahrenstechnischer Optimierungs- und Anpassungsbedarf	10
StRin Wassill:	10
B9: Städtebauliche Entwicklung an der Eichenauer Straße	10
StR Höpner:	10
OB Reiter:	11
StRin Hanusch:	11
B11: Änderung des Flächennutzungsplans mit integrierter Landschaftsplanung für den Bereich V/56 Freisinger Landstraße (östlich), Sondermeierstraße (westlich), Floriansmühlstraße (nördlich)	12
OB Reiter:	12
B14: Neugestaltung der freiwilligen Förderung der Landeshauptstadt München für Kindertageseinrichtungen freigemeinnütziger und sonstiger Träger	12
StRin Hübner:	12
StRin Neff:	13
OB Reiter:	13
B15: Markthallen München (MHM); Neuer Name des Eigenbetriebs „Märkte München“, Neuerlass diverser Satzungen	13
StRin Abele:	13
Bfm. StRin Frank:	14
StRin Kainz:	15
StR Köning:	15
Bfm. StRin Frank:	15
OB Reiter:	15
B17: Beirat für Kunst und Kultur; Austausch mit der Kulturszene; Festlegung weiteres Vorgehen	16
B18: Vollzug des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) und des Bayerischen Naturschutzgesetzes (BayNatSchG), Verordnung zur Änderung der Verordnung der Landeshauptstadt München über das Landschaftsschutzgebiet „Hirschau und Obere Isarau“	16
StRin Burneleit:	16
B19: Förderprogramm Energieeinsparung (FES) und Klimaneutrale Gebäude (FKG): Mittelumschichtung aus anderen Förderprogrammen	17
StRin Wassill:	17
OB Reiter:	17
B20: Mobilitätsstrategie 2035 – Teilstrategie Innovation, M Cube (Münchner Cluster für die Zukunft der Mobilität in Metropolregionen): Weitere Projekte (Förderphase 2)	18
StRin Wassill:	18
B21: Nahmobilitätskonzept für den 23. Stadtbezirk Allach-Untermenzing	18
StR Pretzl:	18
StRin Wassill:	19

OB Reiter:	19
B25: München bleibt cool - Hitzeschutzaktivitäten des Gesundheitsreferats.....	19
B26: Maßnahmen zur Verbesserung der Situation im Umgriff Hauptbahnhof	20
StRin Wassill:	20
StRin Burneleit:	20
B27: Zwischenbericht zur Taskforce Hauptbahnhof	20
StR Vorländer:.....	20
StRin Burneleit:	21
OB Reiter:	21
StRin Wassill:	21
OB Reiter:	21
Bestätigung von Ausschussbeschlüssen.....	21
C1: Neukonzeption Sporthallenbelegung – Konsensfindung mit den Vereinen.....	22
StRin Abele:	22
C2: Ideenwerkstatt SEM München Nord nur im 24. Stadtbezirk!	23
OB Reiter:	23
Stellv. Referentin Charlier:	23
StR Pretzl:	24
OB Reiter:	24
StR Ruff:	24
OB Reiter:	24
StR Ruff:	24
OB Reiter:	25
StR Weisenburger:.....	25
Ehrungen für Stadträtin Burkhardt und Mobilitätsreferent Dunkel.....	26
OB Reiter:	26
StRin Burkhardt:.....	26
OB Reiter:	26
A1: Ausschreibung der Stelle der Leitung des Kulturreferates.....	27
A2: Ausschreibung der Stelle der Leitung des Referates für Arbeit und Wirtschaft	27
StR Pretzl:	27
StR Prof. Dr. Hoffmann:	28
StR Ruff:	29
StRin Fuchs:	30
StR Köning:.....	30
StR Prof. Dr. Hoffmann:	30
StR Pretzl:.....	31
OB Reiter:	32
StRin Wolf:	32
StRin Fuchs:	33
OB Reiter:	33
StR Pretzl:.....	34
StR Prof. Dr. Hoffmann:	35
OB Reiter:	36
A3: Änderung der Geschäftsordnung des Stadtrats.....	37
StRin Wassill:	37
StRin Dr. Menges:.....	37
StRin Hübner:	38

OB Reiter:	38
A4: Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2113.....	39
StRin Dr. Schmitt-Thiel:.....	39
StR Höpner:	42
StRin Kainz:	42
StR Prof. Dr. Hoffmann:	43
StRin Hanusch:	43
StR Ruff:	44
StRin Wolf:	45
A6: Finanzsituation der Landeshauptstadt München und Stabilisierungsmaßnahmen	46
StK Frey:	46
StRin Hübner:	47
StR Hammer:	50
StR Prof. Dr. Hoffmann:	54
StRin Wolf:	56
StRin Haider:.....	59
StR Weisenburger:.....	59
StRin Wassill:	61
StR Pretzl:.....	62
BM Krause:	64
StR Prof. Dr. Hoffmann:	64
StK Frey:	65
StR Weisenburger:.....	66
StR Mehling:	67
StRin Wolf:	68
StR Lechner:.....	70
StR Pretzl.....	71
BM Krause	71
Bfm. StRin Dr. Dornheim.....	71
Bfm. StRin Schiwy	72
B10: Änderung des Flächennutzungsplans mit integrierter Landschaftsplanung für den Bereich VI/41	73
StRin Wassil:.....	73
B12: Regionaler Planungsverband München (RPV); Ausweisung von Vorranggebieten für die Errichtung von Windenergieanlagen;.....	75
StRin Wassill:	75
BMin Dietl:.....	76
StR Ewald:	76
B15: Markthallen München (MHM); Neuer Name des Eigenbetriebs „Märkte München“, Erlass diverser Satzungen	78
BM Krause:	78
StRin Abele:	78
StRin Kainz:	78
StRin Stöhr:.....	79
StRin Holtmann:.....	80

Öffentliche Sitzung

Beginn: 09:00 Uhr

Vorsitz: OB Reiter

A5: UEFA EURO 2024,

Zusätzliches Public Viewing im Olympiastadion ab dem 29.06.2024

**Bekanntgabe einer Dringlichen Anordnung des Oberbürgermeisters
gemäß Art. 37 Absatz 3 Satz 1 GO und § 25 GeschO vom 28.06.2024**

– Bekanntgabe –

Aktensammlung Seite 6493

Beschluss:

bekannt gegeben

B5: Neueröffnung von Unterkünften zur Unterbringung Geflüchteter an den Standorten

• Gundermannstraße Ost FlstNr. 1070/106

• Stolzhoferstraße 23

**Verlängerung der dezentralen Erstanlaufstelle für ukrainische Geflüchtete
am Standort • Dachauer Straße 122 (inkl. Rückgebäude)**

Aktensammlung Seite 6505

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

B6: Entfristung von Stellen

Sachbearbeitung Freiwillige Leistungen

in den Sozialbürgerhäusern sowie beim

Gesellschaftlichen Engagement im Sozialreferat

Aktensammlung Seite 6507

StRin Dr. Menges:

Wir möchten den gleichen Änderungsantrag wie im Ausschuss stellen.

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Der bereits im Ausschuss eingebrachte Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER wird gegen die Stimmen der antragstellenden Fraktion **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI **beschlossen**.

**B8: Klärwerk Gut Großlappen und Klärwerk Gut Marienhof,
Langfristiger verfahrenstechnischer Optimierungs- und Anpassungsbedarf
der Abwasserreinigungsprozesse in beiden Klärwerken
der Münchner Stadtentwässerung**

Aktensammlung Seite 6511

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Wassill:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren, guten Morgen! Wir sind dagegen, weil es sich im Endeffekt um Auswirkungen der EU-Richtlinien zur Abwasserentsorgung handelt. Das ist eine riesige Einmischung in kommunale Angelegenheiten. Außerdem steht in der Vorlage, dass unabschätzbare Kosten bis zu einer Höhe von 500 Mio. € auf uns zukommen und juristische Risiken in Bezug auf die Abwasserrichtlinie bestehen. Daher können wir das nicht mittragen. Danke.

**B9: Städtebauliche Entwicklung an der Eichenauer Straße
Diverse Anträge und Empfehlungen**

Aktensammlung Seite 6513

StR Höpner:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe schon im Planungsausschuss einen Antrag auf Vertagung gestellt. Heute haben wir den Vorteil, dass die Kommunalreferentin vor Ort ist. Es geht um ein rechtlich sehr strittiges Thema, nämlich um den Verkauf von Flächen –

Stichwort Wegerechte. Die Teilnehmergeinschaft Aubing II und deren Rechtsanwalt befinden sich wohl im Dialog mit dem Kommunalreferat. Die rechtliche Situation ist in meinen Augen unsicher. Ich bin kein Rechtsanwalt und kann das nicht bewerten. Mir kommen aber starke Zweifel, ob die Planungen auf diese Weise durchführbar sind. Es droht eine Klage und schlimmstenfalls vermutlich eine Rückabwicklung. Mir ist klar, dass ein Gespräch mit dem Kommunalreferat ansteht. Eventuell müssten wir dieses noch abwarten. Ich denke, aus heutiger Sicht wäre es sinnvoll, die Vorlage noch einmal zu vertagen und die rechtliche Situation klarzustellen. Danke schön.

OB Reiter:

Die innere Logik Ihres Vortrags verstehe ich nicht ganz. Sie loben die Anwesenheit des Kommunalreferats und stellen gleichzeitig einen Vertagungsantrag. Ich weiß nicht, was die Präsenz des Kommunalreferats bringt, wenn wir das Thema nicht behandeln.

StRin Hanusch:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Das ist ein Aufstellungsbeschluss, in dem wir unsere grundsätzlichen Ideen zum weiteren Vorgehen in einen Beschluss fassen und den Auftrag erteilen, die Angelegenheit in vielen Phasen weiter zu prüfen. Zu diesem Prozess gehören Abwägungen wie es Herr Höpner erwähnt hat. Insofern halte ich es nicht für schädlich, die Ideen, die wir ausführlich diskutiert haben, als Aufträge an die Verwaltung zu geben. Wir schaffen mit diesem Beschluss keine rechtlichen Fakten. Frau Charlier nickt. Ich würde die Vorlage daher heute gerne beschließen. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Der Vertagungsantrag wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste und AfD **abgelehnt**.

Die als Änderungsanträge eingebrachten ursprünglichen Anträge Nr. 2694 und 2695 von CSU mit FREIE WÄHLER werden gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP BAYERNPARTEI **abgelehnt**.

Der bereits in den Ausschuss eingebrachte Änderungsantrag von FDP BAYERNPARTEI wird gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI und CSU mit FREIE WÄHLER **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, AfD und ÖDP/München-Liste **beschlossen**.

**B11: Änderung des Flächennutzungsplans mit integrierter Landschaftsplanung
für den Bereich V/56 Freisinger Landstraße (östlich), Sondermeierstraße (westlich),
Floriansmühlstraße (nördlich)
Billigungsbeschluss und vorbehaltlich endgültiger Beschluss**

Aktensammlung Seite 6517

Beschluss (gegen die Stimmen der ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und
AfD):

nach Antrag

Erklärungen zur Abstimmung:

OB Reiter:

– (Zurufe) – Die Erklärungen lauten jeweils wie im Ausschuss.

**B14: Neugestaltung der freiwilligen Förderung der Landeshauptstadt München
für Kindertageseinrichtungen freigemeinnütziger und sonstiger Träger;
Anpassung des Budgetrahmens für das Defizitausgleichssystem;
Trägerauswahlverfahren**

Aktensammlung Seite 6523

StRin Hübner:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben einen kleinen Änderungsantrag zu Ziffer 5 der Beschlussvorlage. Die Debatte haben wir im Ausschuss schon geführt. Mein Vorschlag wäre daher, diesen Änderungsantrag abzustimmen und die Debatte aus dem Ausschuss nicht zu wiederholen.

StRin Neff:

Ich möchte die Debatte ebenfalls nicht mehr führen, sondern nur Folgendes ankündigen: Punkt 5 des Änderungsantrags werden wir zustimmen, weil wir grundsätzlich im Bereich der Bildung nicht sparen wollen. Insgesamt lehnen wir die Vorlage aber aus Konsequenzgründen ab.

Der gemeinsame Änderungsantrag von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER **beschlossen**.

In der Gesamtabstimmung wird der Antrag des Referenten gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP BAYERNPARTEI **beschlossen**.

Erklärungen zur Abstimmung:

OB Reiter:

– (Zurufe) – Die Erklärungen lauten jeweils wie im Ausschuss.

B15: Markthallen München (MHM);

Neuer Name des Eigenbetriebs „Märkte München“,

Neuerlass diverser Satzungen

Antrag Nr. 4649 von StR Reissl und StRin Kainz vom 21.02.2024

Aktensammlung Seite 6525

StRin Abele:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir möchten die Beschlussvorlage gerne in den nächsten Kommunalausschuss vertagen. Diverse Händler*innen sind auf uns zugekommen. Anscheinend gibt es doch noch einige Unklarheiten. Wie wir der heutigen Zeitung entnehmen können, wurden wohl keine Gespräche mit der Händlerschaft geführt. Wir bitten das Kommunalreferat, dies nachzuholen, und möchten im nächsten Ausschuss über die Vorlage debattieren.

Bfm. StRin Frank:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst darf ich die Berichterstattung in der *Abendzeitung* geraderücken: Es fanden diverse Gespräche mit den Händlerinnen und Händlern statt. Diese gab es vor und nach der Kommunalausschusssitzung bzw. seit 2022 sowohl in den monatlich stattfindenden Jour-Fixe-Formaten als auch bilateral mit unserer Kommunikationschefin, unserer Immobilienchefin und mir persönlich. Den Händlerinnen und Händlern wurden auch Workshops zur Mehrwegpflicht angeboten, die im Übrigen nicht neu ist. Wir haben sogar Sonderformate angeboten. Zu diesen Terminen ist kein einziger Händler und keine einzige Händlerin erschienen. Das ist also nicht richtig.

Ich verstehe, dass die Händlerinnen und Händler sich gefühlt einer neuen Situation ausgesetzt sehen. Deshalb hätten die Markthallen München auch sehr viel Fingerspitzengefühl gezeigt und nicht ab dem 1. Geltungstag der Satzung Bußgelder verhängt, sondern geeignete Formate angeboten. Wir hätten im Übrigen auch über die Zero-Waste-Fachstelle eine Anschubfinanzierung für eine Umstellung auf ein Mehrwegsystem zur Verfügung gestellt. Es gibt also diverse Angebote.

Selbst wenn wir die Satzung heute mit dem Mehrweggebot für die Markthallen nicht beschließen, gilt dieses bereits. Es handelt sich um eine bestehende, gültige Satzung, die seit 01.01.2023 in Kraft ist und festlegt, dass auf allen städtischen Flächen nur Mehrwegartikel verkauft werden dürfen. Das heißt, diese Situation ändert sich für die Händlerinnen und Händler nicht. Ich hatte zu diesem Thema nahezu eine Standleitung zum IGV-Vorsitzenden und denke, auch mit weiteren Gesprächen ist hier nichts zu machen.

Ich habe mich aber zu Wort gemeldet, weil wir uns mit einer Vertagung aus folgendem Grund extrem schwertun: Der Elisabethmarkt öffnet am 13.09. seine Pforten. Für die Eröffnung müssen wir diverse Maßnahmen durchführen. Unter anderem muss der neue Name der Markthallen München, „Märkte München“, zu diesem Zeitpunkt eingeführt sein. Er muss auf allen Broschüren und Giveaways sowie auf jeglicher Kommunikation stehen. Es macht überhaupt keinen Sinn, mit dem Elisabethmarkt durchzustarten und alle Zuweisungen letztendlich wieder ändern zu müssen. Wenn wir die Satzungen erst im nächsten Ausschuss behandeln und damit in der Vollversammlung Ende Juli landen, schaffen wir es nicht mehr, zur Eröffnung des Elisabethmarkts schon den neuen Namen, die neue Satzung und das neue Logo zu verwenden. Deswegen bitte ich, die Vorlage heute zu debattieren und zu beschließen oder nur Teile zu vertagen, damit wir wenigstens mit dem Elisabethmarkt und den neuen Satzungen weitermachen können.

StRin Kainz:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich plädiere dafür, dass wir das Thema aufrufen. Theoretisch könnten wir noch die Teile vertagen, die als problematisch angesehen werden. Wir können alle Aspekte beschließen, die für einen optimalen Start des Elisabethmarktes unbedingt notwendig sind und die nicht zur Diskussion stehen.

Unser Änderungsantrag möchte ein Zeitfenster schaffen, um die aufgeworfenen Fragen gründlich zu diskutieren und zu überlegen, wie das ganze Projekt insgesamt in Richtung Mehrweg gestaltet werden kann.

StR Köning:

Herr Oberbürgermeister, ich würde den Antrag auf Vertagung spezifizieren. Wie Frau Frank dargelegt hat, können wir den neuen Namen jetzt beschließen. Zur Satzung haben wir die eine oder andere Frage. Das ist offenbar nicht nur bei uns der Fall. Es gibt zu diesem Thema Zeitungsberichte und Schreiben. Wir würden unsere Fragen im Nachgang der Vollversammlung an das Kommunalreferat stellen und uns sehr freuen, wenn wir im nächsten Kommunalausschuss eine ordnungsgemäße Fachdebatte führen. Ich glaube, diese könnte sehr viel Raum einnehmen. Deshalb die Spezifizierung: Wir würden den Namensteil durchlaufen lassen und den Rest gerne vertagen. Wir denken, das ist ein gangbarer Weg für die Stadtverwaltung.

Bfm. StRin Frank:

Wir bräuchten zwingend die Ziffern 1 und 5–8.

OB Reiter:

Wir rufen den Punkt auf.

(siehe auch Seite 78)

**B17: Beirat für Kunst und Kultur; Austausch mit der Kulturszene;
Festlegung weiteres Vorgehen
Antrag Nr. 5221 von Die Grünen – Rosa Liste vom 11.04.2019**

Aktensammlung Seite 6529

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

**B18: Vollzug des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG)
und des Bayerischen Naturschutzgesetzes (BayNatSchG),
Verordnung zur Änderung der Verordnung der Landeshauptstadt München
über das Landschaftsschutzgebiet „Hirschau und Obere Isarau“**

Aktensammlung Seite 6531

Beschluss (gegen die Stimmen von ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und
AfD):

nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Burneleit:

Ich verweise auf die Debatte im Ausschuss.

**B19: Förderprogramm Energieeinsparung (FES) und Klimaneutrale Gebäude (FKG):
Mittelumschichtung aus anderen Förderprogrammen
Produkt 45561200 Förderung von Einrichtungen und Projekten im Umweltbereich
Änderung des MIP 20242028**

Aktensammlung Seite 6533

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Wassill:

Herr Oberbürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Sie müssten sich dafür einsetzen, dass die Klimarichtlinien und die Energiewende verändert werden. Im Endeffekt überfordert dies München komplett. Wir reden hier von 620 Mio. €. Im Förderprogramm stehen über eine halbe Milliarde Euro für zwei Jahre. Das überfordert alle! Ich habe ausgerechnet, dass der Umbau die Bürger 82,7 Mrd. € kostet. Das kann München sich nicht mehr leisten. Niemand kann das. Sie müssen sich dafür einsetzen, dass das beendet wird. Danke.

OB Reiter:

Ich setze mich für eine lebenswerte Zukunft in dieser Stadt und auf diesem Planeten ein. Ich glaube, das ist wichtiger als ihre Einwände. – (Allgemeiner Beifall)

**B20: Mobilitätsstrategie 2035 – Teilstrategie Innovation,
M Cube (Münchner Cluster für die Zukunft der Mobilität in Metropolregionen):
Weitere Projekte (Förderphase 2)**

Aktensammlung Seite 6535

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Wassill:

Herr Oberbürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Es handelt sich hier um eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. Es werden Konzepte erstellt, die den Bürgern die Parkplätze wegnehmen und sie am Ende ihre Autos kosten werden. Diese Spielerei für 12 Mio. € machen wir nicht mit. Danke.

**B21: Nahmobilitätskonzept für den 23. Stadtbezirk Allach-Untermenzing
Diverse Anträge und Empfehlungen**

Aktensammlung Seite 6537

StR Pretzl:

Wir möchten den Änderungsantrag aus dem Ausschuss stellen.

Der bereits in den Ausschuss eingebrachte Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP BAYERNPARTEI **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI und AfD **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:StRin Wassill:

Herr Oberbürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! So, wie Sie es beschlossen haben, wird das Nahmobilitätskonzept schiefgehen. Sie haben die Einbeziehung des motorisierten Individualverkehrs ausgeschlossen. Wie soll das gehen? Wie soll ein Konzept rund werden, wenn Sie Folgendes ignorieren: Zur Lebenswirklichkeit der Bürger gehört, dass sie mit dem Auto herumfahren müssen. Das Ziel der 15-Minuten-Stadt funktioniert ebenfalls nicht. Die frühere Selbstverständlichkeit, einen Bäcker um die Ecke zu haben, ist schön. Aber daraus eine 15-Minuten-Stadt zu machen, bedeutet in der Zukunft eine starke Einschränkung für die Bürger. Ihre Freiheitsrechte werden beschränkt. Wir wissen genau, wo Sie hinwollen. Daher sind wir dagegen. Danke.

OB Reiter:

Dazu könnte ich ein paar Sätze sagen. Es muss aber nicht sein. Nur eine kleine Anmerkung: Zum Bäcker fahre nicht einmal ich mit dem Auto! – (Heiterkeit – Zwischenrufe)

B25: München bleibt cool - Hitzeschutzaktivitäten des Gesundheitsreferats**Antrag Nr. 4025 von DIE LINKE./Die PARTEI vom 24.07.2023**

Aktensammlung Seite 6545

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

B26: Maßnahmen zur Verbesserung der Situation im Umgriff Hauptbahnhof

Aktensammlung Seite 6547

StRin Wassill:

Wir möchten die Ziffern 1–1.4, 1.8–1.10, 1.12, 1.24, 1.28 und 3 gesondert abstimmen.

Die Ziffern 1–1.4, 1.8–1.10, 1.12, 1.24, 1.28 und 3 werden gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

In der Gesamtabstimmung wird der Antrag der Referentin **einstimmig beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Burneleit:

Erklärung wie im Ausschuss.

B27: Zwischenbericht zur Taskforce Hauptbahnhof

Antrag Nr. 4495 von ÖDP/München-Liste vom 18.12.2023

Aktensammlung Seite 6549

StR Vorländer:

Wir bitten um gesonderte Abstimmung der Ziffern 3, 4 und 7.

Die Ziffern 3, 4 und 7 werden gegen die Stimmen von SPD/Volt **beschlossen**.

In der Gesamtabstimmung wird der Antrag der Referentin gegen die Stimmen von DIE LINKE./Die PARTEI **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Burneleit:

Erklärung wie im Ausschuss. – (Zurufe)

OB Reiter:

Die Erklärungen lauten jeweils wie im Ausschuss.

StRin Wassill:

Herr Oberbürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Wir tragen die Vorlage mit, damit an dieser Stelle irgendetwas passiert. Was unternommen wird, geht uns aber eigentlich nicht weit genug. Sie verlangen von den Bürgern, sich zu verbarrikadieren, indem sie Tiefgaragen zumachen und Hinterhöfe absperren. Sie packen das Problem nicht an der Wurzel. Sie müssten die Ursachen bekämpfen und sich eingestehen, dass wir zu viele dubiose Personen in der Stadt haben. Diese müssen gehen. Sie müssen schauen, was Sie tun können und einen Zuzugsstopp ausrufen, wenn man das nicht mehr in den Griff bekommen kann. Danke.

OB Reiter:

Wir verbarrikadieren gerne die Tiefgaragen gegen jede feindliche Übernahme durch Nicht-Demokraten. Das versuchen wir ständig, und das werden wir auch in Zukunft tun. – (Allgemeiner Beifall)

Bestätigung von Ausschussbeschlüssen

Die Anträge der Referentinnen und Referenten zu den Tagesordnungspunkten B1, B2, B3, B4, B7, B13, B16, B22, B23 und B24 werden **einstimmig beschlossen**.

(Aktensammlung Seite 6497–6544)

C1: Neukonzeption Sporthallenbelegung – Konsensfindung mit den Vereinen
Dringlichkeitsantrag Nr. 4957 von SPD/Volt für die Vollversammlung am 03.07.2024

Aktensammlung Seite 6551

StRin Abele:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir hatten gestern eine zweistündige Debatte über unseren Dringlichkeitsantrag in der Zuschuss- und Belegungskommission und haben einen sehr schönen Kompromiss erreicht. Dafür möchte ich mich herzlich bei unserem Sportbeiratsvorsitzendem bedanken. Er hat sich bereit erklärt, eine Clearing-Stelle einzurichten und nach der Zuweisung zu den Hallen mit den Vereinen Lösungen zu erarbeiten, falls Unzufriedenheit bestehen sollte. Damit wird unserem Ansinnen nachgekommen, eine konsensuale Lösung zu finden. Wir ziehen unseren Dringlichkeitsantrag deshalb zurück.

Der Dringlichkeitsantrag ist damit **erledigt**.

C2: Ideenwerkstatt SEM München Nord nur im 24. Stadtbezirk!**Dringlichkeitsantrag Nr. 4962 von ÖDP/München-Liste und****CSU mit FREIE WÄHLER für die Vollversammlung am 03.07.2024**

Aktensammlung Seite 6553

OB Reiter:

Das Thema ist nach Auskunft der Rechtsabteilung keineswegs dringlich. Es handelt sich um eine klassische laufende Angelegenheit, für die nicht der Stadtrat, sondern die Verwaltung oder der Oberbürgermeister zuständig sind. Nichtsdestotrotz kann Frau Charlier etwas dazu sagen.

Stellv. Referentin Charlier:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte! Wir haben den Antrag bereits vor einiger Zeit auf dem normalen Weg bekommen und bearbeiten ihn schon sehr intensiv. Wir bereiten eine Ideenwerkstatt vor, die im November dieses Jahres stattfinden soll. Wie Sie sich vorstellen können, erfordert eine solche Ideenwerkstatt erhebliche Vorbereitungen. Diese laufen bereits und betreffen z. B. Vergabeverfahren.

Natürlich haben wir uns auch intensiv Gedanken über die Räumlichkeiten gemacht. Eine Ideenwerkstatt in diesem Format ist in einer Turnhalle oder Schule nicht möglich. Es ist eine umfangreiche Logistik notwendig. Wir sind auf den Gasteig gekommen, weil eine Bearbeitung durch verschiedene Architekturbüros erforderlich ist. Die im Antrag genannten Alternativen haben wir uns ebenfalls angesehen. In der Schule ist im normalen Lehrbetrieb keine Veranstaltung in dieser Form realisierbar. Aufgrund der räumlichen Situation ist es aus unserer Sicht nicht möglich, die Ideenwerkstatt in den 24. Stadtbezirk zu verlagern.

Dort werden wir aber natürlich ebenfalls Veranstaltungen durchführen. Das ist uns sehr wichtig. Bereits im Vorfeld werden Formate abgehalten, um die Bürgerinnen und Bürger mitzunehmen und den Architekten bzw. Büros ihre Vorstellungen für die Durchführung mitzugeben. Auch im Rahmen der Ideenwerkstattwoche soll dort oben etwas stattfinden. Wir befinden uns gerade in der Konzeption. Diesen Sachstand bereiten wir derzeit für die Beantwortung des Antrags auf, die wir Ihnen anschließend zukommen lassen.

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Falls es noch eines Beweises für das Scheitern dieser SEM bedurft hätte, dann war es diese Wortmeldung. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER, ÖDP/München-Liste und FDP BAYERNPARTEI)

Liebe Frau Charlier, Sie begründen die Wahl des Gasteigs als Ausstellungsort mit der besseren Logistik und muten den Menschen dort draußen, die mit großer Mehrheit mehrfach gegen die Maßnahme gestimmt haben, eine Stunde Fahrtzeit mit dem öffentlichen Nahverkehr zu. Das zeigt, dass Sie den Schuss nicht gehört haben. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER, ÖDP/München-Liste und FDP BAYERNPARTEI)

Sie sagen, dass Sie auf die Bürger zugehen wollen, aber jedes Mal, wenn es konkret wird, treten Sie ihnen vors Schienbein. So wird die SEM scheitern und eine Kopfgeburt Ihres Referats oder demnächst Ex-Referats bleiben. Nach mir die Sintflut! Das ist garantiert nicht der richtige Weg, mit den Menschen vor Ort umzugehen. Deswegen bitte ich um Unterstützung für unseren Änderungsantrag. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER, ÖDP/München-Liste und FDP BAYERNPARTEI)

OB Reiter:

Sie haben gerade Ihren Dringlichkeitsantrag begründet. Nur damit das formal richtig ist.

StR Ruff:

Dann begründe ich die Dringlichkeit...

OB Reiter:

Noch entscheide ich, wer reden darf. Aber weil ich langmütig bin, dürfen Sie gerne reden.

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, ich leite die Dringlichkeit aus Frau Charliers Redebeitrag ab. Sie sprach davon, dass die Ideenwerkstatt eine aufwendige Vorbereitung erfordere und sich ihr Referat mitten in den Planungen befinde. Daher können wir nicht abwarten, bis dieser Antrag in einer Ausschusssitzung behandelt wird. Wir müssen jetzt die Wende herbeiführen und auf die Menschen im Münchner Norden zugehen. Jetzt haben wir noch die Chance, umzusteuern und eine sinnvolle Ideenwerkstatt im Münchner Norden durchzuführen. Sonst können wir uns die Behandlung des Themas im Ausschuss sparen. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER und ÖDP/München-Liste)

OB Reiter:

Das können Sie ohnehin tun, weil es sich um eine Angelegenheit der laufenden Verwaltung handelt. Ich rege an, das Thema in der nächsten Woche im Planungsausschuss zu diskutieren. Frau Charlier nickt. – (StRin Wolf: Es stehen schon mehr als 20 schwierige Punkte auf der Tagesordnung.) – Das ist nur ein Vorschlag. Der Antrag könnte auch per Brief beantwortet werden.

1. Die Dringlichkeit wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, ÖDP/München-Liste, FDP BAYERNPARTEI und AfD **nicht zuerkannt**.
2. Das Thema des Dringlichkeitsantrags wird in der nächsten Sitzung des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung besprochen, und der Dringlichkeitsantrag Nr. 4962 wird mit Brief erledigt.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Weisenburger:

Wir haben eine gewisse Sympathie für das Anliegen, vor Ort zu diskutieren, aber darüber können wir auch nächste Woche in der Sitzung des Planungsausschusses sprechen. Vielen Dank! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Ehrungen für Stadträtin Burkhardt und Mobilitätsreferent Dunkel

OB Reiter:

Bevor wir in die Diskussion der aufgerufenen Tagesordnungspunkte eintreten, möchte ich zwei Personen ehren. Wir haben im nichtöffentlichen Teil beschlossen, der Kollegin Beatrix Burkhardt die Goldene Bürgermedaille der Landeshauptstadt München zu verleihen.

Liebe Frau Burkhardt, liebe Beatrix, ich lese Dir den Text der Urkunde vor:

„Der Stadtrat der Landeshauptstadt München verleiht Frau Beatrix Burkhardt die Goldene Bürgermedaille der Landeshauptstadt München. Mit dieser Ehrung soll besonders das langjährige Engagement im Münchner Stadtrat für die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger ausgezeichnet werden.“

Ich gratuliere Dir herzlich! Vielen Dank für Deine 30-jährige Tätigkeit im Stadtrat! Wahrscheinlich handelt es sich um eine Tapferkeitsmedaille. – (Allgemeine Heiterkeit, Hochrufe und lang anhaltender Beifall)

StRin Burkhardt:

Lieber Herr Oberbürgermeister, lieber Dieter, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich freue mich sehr über diese Auszeichnung und darüber, dass Ihr aufgestanden seid. Das rührt mich zutiefst. Ich empfinde es als außerordentliche Ehre, dass die AfD dagegen gestimmt hat. – (Heiterkeit, Hochrufe und Beifall)

OB Reiter:

Herrn Georg Dunkel überreiche ich die Urkunde zur Vollendung von 25 Dienstjahren bei der Landeshauptstadt München. Meine Gratulation! – (Lang anhaltender Beifall)

– Der Stadtrat kommt überein, die Tagesordnungspunkte A1 und A2 gemeinsam zu behandeln. –

A1: Ausschreibung der Stelle der Leitung des Kulturreferates

A2: Ausschreibung der Stelle der Leitung des Referates für Arbeit und Wirtschaft

Aktensammlung Seite 6485 und 6487

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Meine Dienstzeit im Münchner Rathaus beträgt noch keine 25 Jahre, aber der Zeitpunkt rückt näher. Wenn man schon länger dabei ist, hat man die eine oder andere Referentenwahl erlebt, die eine oder andere Begründung gehört, warum man einen Referenten mag oder nicht, warum die Position ausgeschrieben wird oder nicht.

Die grün-rote Stadtratsmehrheit hat Referentinnen und Referenten abgewählt, mit denen eigentlich alle zufrieden waren, aber sie hatten keine Parteibücher der neuen Koalition. Deswegen war zu erwarten, dass Clemens Baumgärtner das gleiche Schicksal ereilt wie Dr. Alexander Dietrich und Kristina Frank. Er hat hervorragende Arbeit geleistet und genießt eine hohe Anerkennung in seinem Zuständigkeitsbereich und in der Stadtgesellschaft.

Heute gibt es noch ein Novum hinsichtlich eines Referenten, dem eine hohe Zustimmung signalisiert wird. Er hat einen sehr guten Job gemacht, ist in der Kulturszene beliebt und führt sein Referat gut. Wie wir der heutigen Ausgabe der *Abendzeitung* entnehmen konnten, hat er in seiner Amtszeit den Kulturetat gesteigert und innovative Anreize gesetzt.

Seien wir ehrlich! In dieser Ausschreibung geht es nicht darum, sich nach einem besseren Kandidaten umzuschauen, sondern rechtlich vorzubereiten, den von der SPD ins Amt gebrachten amtierenden Kulturreferenten zu ersetzen, denn für die Abwahl ist eine Ausschreibung erforderlich. Das ist der Hintergrund der beiden Beschlüsse, die heute gefasst werden sollen. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Ansonsten hätte auch die Stelle der Stadtbaurätin Prof. Dr. (Universität Florenz) Merk ausgeschrieben werden müssen. Aber in diesem Fall hat man sich wohl darauf geeinigt, sie im Amt zu belassen.

Heute will man nicht nur einen Referenten wegen seines CSU-Parteibuchs aus dem Amt entfernen, sondern auch einen parteilosen Referenten, der aufgrund eines SPD-Vorschlags ins Amt gekommen ist und es hervorragend ausgefüllt hat. Falls es noch eines Beweises bedurft hätte, dass die von der grün-roten Stadtregierung ins Spiel gebrachten Ausschreibungen eine Farce sind, dann sind es die heutigen Beschlussanträge. Wir lehnen diese Ausschreibungen ab. Wir haben zwei hervorragende Referenten, die im Amt bleiben könnten. Machen Sie seriöse Politik, statt parteipolitisch zu klüngeln! Stoppen Sie diese Ausschreibungen! Vielen Dank! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP BAYERNPARTEI)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Zunächst tun mir alle in Castrop-Rauxel, Bremerhaven, Rostock oder wo auch immer in der Republik leid, die diese schönen Ausschreibungen entdecken und sich denken werden: Super Job, auf den bewerbe ich mich, denn ich bin ein geeigneter Kandidat! Diese armen Menschen werden sehr viel Zeit in Bewerbungen investieren, die von vorneherein chancenlos sind. Wie wir gerade gehört haben, handelt es sich um ein abgekartetes Spiel.

Ich habe schon bei den letzten Referentenwahlen kritisiert, dass wir uns immer mehr vom Geist der Bayerischen Gemeindeordnung verabschieden und in eine parteipolitische Frontstellung geraten, die allenfalls noch in den Land- und Bundestag gehört, aber garantiert nicht auf die kommunale Ebene. Die Bayerische Gemeindeordnung ist erfüllt vom Geist der Zusammenarbeit – von der kleinsten bayerischen Kommune Jachenau bis zu unserer Landeshauptstadt München. Diesen Geist verrätet Ihr mit jeder Abwahl von guten Referenten. Das ist schade! – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI und CSU mit FREIE WÄHLER)

Mir geht es noch um ein zweites Problem, dass andere bayerische Großstädte anders lösen. Wir hatten dies bisher nicht nötig, weil wir gut zusammengearbeitet haben und Referenten trotz des „falschen“ Parteibuchs wiedergewählt wurden. In anderen Städten beginnen die Amtszeiten der berufsmäßigen Stadträte mit den Neuwahlen des ehrenamtlichen Stadtrats.

Wenn die Referenten in München künftig nur noch nach parteipolitischen Mehrheiten besetzt werden, sollten wir so ehrlich sein, alle zu Beginn der Legislaturperiode neu zu wählen. Die jeweiligen Mehrheiten könnten sich dann ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aussuchen. Ihr sucht andert-halb Jahre vor der Kommunalwahl neue Mitarbeiter aus, die dann viereinhalb Jahre im neuen

Stadtrat die Amtsgeschäfte ausüben. Das führt zu Verwerfungen, denn sonst kämt Ihr nicht auf die Idee, alle abzuwählen.

Unser Änderungsantrag lautet, die Amtszeiten der zu wählenden Referenten bis zum 30.04.2026 zu begrenzen. Danach gibt es Neuwahlen, und ab dem 02.05.2026 könnte der neu zusammengesetzte Stadtrat neue Referentinnen und Referenten wählen. So sollten wir es fürderhin mit allen Referentenstellen machen. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben uns immer für Ausschreibungen eingesetzt und werden auch heute dafür stimmen. Allerdings bedeutet das nicht, dass das Prozedere unsere Unterstützung findet. Zuallererst müssen Sie sich Willkür vorwerfen lassen: Einige Stellen werden ausgeschrieben, andere nicht. Das ist nicht konsistent. Man kann nicht einerseits für Ausschreibungen plädieren und sie andererseits unterlassen.

Zweitens müssen Sie sich vorwerfen lassen, dass Sie der Stadtverwaltung, dem Stadtrat und vielen anderen Menschen mit diesen Ausschreibungen Arbeit machen. Es sind nämlich keine richtigen Ausschreibungen, sondern formale Verfahren, um gewählte Referenten abzusetzen und gegen Kandidaten auszutauschen, die Sie, Herr Oberbürgermeister, und die Fraktionsspitzen im kleinen Rahmen bestimmen. Das ist alles andere als eine Ausschreibung. Man macht den übrigen Entscheidungsträgern im Rathaus vor, es gäbe ein offenes Verfahren und sie könnten mitbestimmen. Nein, wir und der Rest der Stadtgesellschaft dürfen bei diesen Referentenwahlen überhaupt nicht mitreden. Insofern wird heute eine Scheinausschreibung beschlossen.

Wir werden trotzdem zustimmen, weil wir Ausschreibungen für richtig halten. Die Durchführung halten wir jedoch für falsch.

Noch ein Wort zum Vorschlag des Kollegen Prof. Dr. Hoffmann: Man kann keine Person nur für anderthalb Jahre als Referatsspitze einsetzen, weil sie eine gewisse Zeit benötigt, um sich einzuarbeiten. Ansonsten könnten wir die Referate gleich lahmlegen. Natürlich kann man die Amtszeiten anpassen, aber eine Ausschreibung für eine anderthalbjährige Amtszeit ist Blödsinn. Man müsste sich auf eine Verlängerung einigen, was wiederum dem Charakter der Ausschreibung entgegenstehen würde. – (Beifall von ÖDP/München-Liste)

StRin Fuchs:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Etwas weniger geneigte Leserinnen und Leser des Koalitionsvertrags mag es überraschen, aber meine Fraktion hat das Vorschlagsrecht für den Kulturreferenten oder die Kulturreferentin. Alle anderen wissen das seit über vier Jahren. Es ist Usus, dass man die Vorschlagsrechte im Rahmen der Koalitionsvereinbarungen verhandelt. Es gibt ein normales Ausschreibungsverfahren. Von Seiten unserer Fraktion gibt es keine Nominierungen oder ähnliches. – (Heiterkeit bei der Opposition)

Wer irgendwelche Namen durch die Presse jagt oder in den öffentlichen Debatten nennt... (StR Pretzl: Wetten, dass ich weiß, wer es wird?) – Jetzt rede ich! Wenn irgendwelche Personen die Namen von unbeteiligten Verwaltungsmitarbeitenden in der Presse breittreten, dann sagt das viel mehr über sie selbst aus als über ein formal korrektes Verfahren. Herzlichen Dank! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

StR Köning:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr verehrte Zuhörerinnen, geneigte Pressevertretungen und liebe Referentinnen und Referenten! Ich möchte meinen Respekt vor denjenigen ausdrücken, die sich der Verantwortung dieses Amtes stellen. Dieses Amt bedarf einerseits einer demokratischen Wahl, andererseits bedeutet es eine Führungsposition in der Verwaltung, deren rechtliche Anforderungen u. a. durch die Regierung von Oberbayern hinterlegt wurden.

Wer meint, dieses demokratische Ausschreibungsverfahren jedes Mal auf eine andere Weise der Lächerlichkeit preiszugeben und der Meinung ist, dies seien irgendwelche Schachereien, sollte sich überlegen, was er damit anrichtet. – (Unruhe) – Am Ende des Tages geht es darum, Personen zu finden, die die richtigen Qualifikationen haben, die formalen Kriterien der Regierung von Oberbayern erfüllen und im Stadtrat eine Mehrheit bekommen. Deswegen ist der Vorgang eine Selbstverständlichkeit, und ich würde mich sehr freuen, wenn Sie ihm zustimmen. Herzlichen Dank! – (Beifall von SPD/Volt)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Kollege Köning, das ist genau der Punkt: Für Euch ist es ein ganz normaler Vorgang geworden. – (StR Köning: Dann kann man es ja so machen.) – In diesem Stadtrat war das jahrzehntelang nicht so. Davon waren wir auch schon Nutznießer. Horst Haffner wurde in einer Zeit zum Baureferenten gewählt, als die FDP in der Regierung war. Sechs Jahre später war sie es nicht mehr. Horst Haffner ist trotzdem wiedergewählt worden,

weil sich die Stadtratsmehrheit einig war, dass er gute Arbeit geleistet hat. Das gilt auch für die Referenten, über die wir gerade sprechen. Trotzdem wählt Ihr sie ab. Das ist der Unterschied. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI und CSU mit FREIE WÄHLER)

Liebe Mona, Deinen Versuch fand ich süß... – (StRin Fuchs: Das ist sexistisch ohne Ende!) – Entschuldigung, nett. Ich wollte nicht sexistisch sein. Es tut mir leid, wenn Du es so auffasst. Ich finde durchaus auch Männer süß.

Also, ich fand es sehr interessant, dass Du so tust, als sei alles offen. Als der britische Premierminister Sunak überraschend den Termin für Neuwahlen verkündete, stellte sich heraus, dass einige Personen aus seinem Umfeld bei britischen Buchmachern auf diesen Termin gesetzt hatten und viel Geld gewannen. Diese Vorkommnisse werden jetzt strafrechtlich verfolgt.

Wenn wir heute bei Münchner Buchmachern auf Herrn Dr. Roth als nächsten Kulturreferenten setzen würden, ... – (StR Kaum: 500 Euro!) – ...dann bekämen wir 490 Euro. Dafür gibt es nämlich eine negative Quote. So viel zum Thema, kein Mensch wisse irgendetwas, das Ergebnis der Ausschreibung für die Nachfolge von Anton Biebl sei supergeheim. Das ist doch lächerlich, verkauft uns nicht für blöd! Wir wissen doch, wie der Hase in diesem Laden läuft. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI und CSU mit FREIE WÄHLER)

StR Pretzl:

Vielen Dank, lieber Kollege Prof. Dr. Hoffmann! Ich biete jedem im Raum folgende Wette an: 500 €, 500 oder 1 000 Liter Bier, wenn Dr. Florian Roth nicht Kulturreferent wird. – (Heiterkeit bei der Opposition) – Ich glaube, außer Dr. Roth wird sich niemand finden, der diese Wette hält. Dann kann er sein erstes Gehalt gleich für die Party spendieren.

Lieber Kollege Köning, Sie hätten vollkommen recht, wenn die beiden Referenten aus dem Amt scheiden würden. Sie haben gesagt, es gelte, die besten Kandidaten mit den entsprechenden Kompetenzen und formalen Voraussetzungen zu finden. Diese Personen müssen Sie nicht suchen, sondern es gibt sie bereits: Clemens Baumgärtner und Anton Biebl. Deswegen ist diese Ausschreibung eine Farce. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP BAYERNPARTEI)

Die Grünen – Rosa Liste könnten ja sagen, sie seien mit Herrn Biebels Leistungen bei den Themen A, B oder C nicht zufrieden und hätten mit Herrn Dr. Roth jemanden in ihren Reihen oder

irgendeinen anderen Kandidaten, der die Voraussetzungen erfüllt und es besser machen könnte. Das wäre eine ehrliche Aussage, und ich habe erwartet, dass Sie das tun.

Die SPD hat das auf eine sehr krude Weise getan. Sie hat zwischen den Zeilen gesagt, was ihr an Herrn Baumgärtner nicht passt. Herr Köning hat es so formuliert: Weniger Apple, mehr Handwerk! Bei Herrn Baumgärtner gibt es beides, aber okay. Die SPD hat zumindest gesagt, sie wollten Herrn Baumgärtner nicht mehr haben, und Herr Scharpf solle es besser machen. Darüber lässt sich politisch streiten.

Aber Ihr, liebe Grüne, behauptet, es gäbe eine Ausschreibung ohne vorherige Festlegung auf einen Kandidaten. So viel Unwahrheit habe ich in diesem Rathaus selten gehört. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP BAYERNPARTEI) – Das ist das Gegenteil dessen, wofür die Grünen jahrzehntelang eingetreten sind: Offenheit, Transparenz und fairer Umgang miteinander.

Stattdessen sprechen Sie von einer Ausschreibung, bei der Herr Biebl alle Chancen hätte. Das ist eine Unverschämtheit gegenüber diesem Referenten. Das ist unsäglich und ein miserabler Umgang! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER FDP BAYERNPARTEI und ÖDP/München-Liste)

In diesem Zusammenhang würde ich das Wort „süß“ nicht verwenden. Abgesehen davon finde ich es nett, wenn Herr Pretzl als süßer Kerl bezeichnet wird. – (Heiterkeit – Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP BAYERNPARTEI)

OB Reiter:

Ich weiß nicht, ob Sie das jemals erleben werden, Herr Pretzl. – (StR Pretzl: Da täuschen Sie sich! – Heiterkeit)

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich bin schon lange Stadträtin. An der heutigen Debatte stört mich insbesondere die allgemeine Heuchelei quer durch alle Parteien. Leider hat es sich schon länger eingebürgert, dass jede neue Mehrheit die Leute aussucht, die ihr gerade in den Kram passen – einmal mit, einmal ohne Ausschreibung, wie es sich gerade ergibt. In meiner Erinnerung haben wir früher ohne Debatte immer ausgeschrieben, wenn die Amtsperiode zu Ende war. Natürlich wussten auch dann viele, dass es sich nur um eine Pro-forma-Ausschreibung handelte. Aber dieser Weg wurde formal eingeschlagen und es gab nicht diese für die Referentinnen und Referenten zum Teil schwer erträglichen Diskussionsbeiträge.

Ich halte den Vorschlag, die Besetzungen an die Stadtratsperiode zu hängen, grundsätzlich für gut, allerdings nicht zum 01.05., sondern zum 31.12. Sonst legen Sie die neue Referent*innenbank für ein halbes Jahr lahm, wenn Sie ausschreiben. Man müsste bis zum 30.12.2026 beschließen. Eine etwaige neue Mehrheit im Stadtrat hätte dann ein halbes Jahr lang Zeit, die Referent*innenbank sukzessive zu besetzen. Was heute stattfindet, kann man als Leitungsgremium den Beschäftigten eigentlich nicht zumuten. – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI und FDP BAYERNPARTEI)

StRin Fuchs:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Manuel, Du hast gerade etwas zu fairem Umgang gesagt. Das ist ein interessantes Stichwort. Ich möchte eine kleine Literaturempfehlung geben: Walter Zöllner hat ein ganzes Buch darüber geschrieben, welche Posten er als „heimlicher Oberbürgermeister“ herbeigeschachert hat und wie das Ganze so funktioniert. Das ist eine interessante Lektüre, die auch viel über Euch aussagt. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Zum fairen Umgang gehört eben auch, dass man die Arbeit von jemandem nicht überheblich öffentlich bewertet, diskutiert, abwatscht usw., sondern dass man Kritik auch einmal bilateral anspricht und die Leute nicht öffentlich an den Pranger stellt oder persönlich durch den Kakao zieht. Das ist nicht unser Stil. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Ich weiß nicht, ob wir auf das Niveau sinken müssen, nach „süß“ oder „nicht süß“ zu fragen. Ich hoffe, das trägt zumindest nicht zur Politikverdrossenheit der anwesenden Schülerinnen und Schüler bei. Ich wünsche mir eine Diskussion auf deutlich höherem Niveau. Danke. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

OB Reiter:

Wer schon länger in der Stadtpolitik ist, hat diese „Showveranstaltung“ schon einige Male miterlebt. Ich möchte mich kurz zum Änderungsantrag von Herrn Prof. Dr. Hoffmann äußern. Ich habe auch schon öfter darüber nachgedacht, weil mir diese „Show“, diese Farce auf die Nerven geht. Sie desavouiert manche Bewerber und motiviert andere, sich umsonst zu bewerben. Je nachdem, wer gerade die Mehrheit hat, werfen wir uns dann vice versa das Gleiche vor. Das nervt mich! Ich finde es ungehörig und unzulässig und möchte ausdrücklich unterstreichen, was Frau Wolf zuletzt sagte: Es ist auch kein vernünftiger Umgang mit den Referaten. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI und DIE LINKE./Die PARTEI)

Als „Erfahrungsjurist“, wie Horst Seehofer es immer nannte, habe ich deshalb darüber nachgedacht, wie man das ändern könnte. Um die Amtszeit zu verlängern, müsste man ein Gesetz ändern. Das können Sie also nicht tun. Aber Sie können sie per Beschluss verkürzen. Ich gehe davon aus, dass Referentinnen und Referenten sich eher nicht für eineinhalb bis zwei Jahre bewerben würden. Deshalb wäre es tatsächlich eine Überlegung, für die nächste Stadtratsperiode 2026 bis 2032 zu sagen, alle Amtszeiten enden mit der Wahl 2032. Dann würde die Amtszeit aller Referentinnen und Referenten mit der Stadtratsperiode übereinstimmen. Damit würden wir unser Verfahren dem der Bundesregierung und aller Landesregierungen anpassen und könnten uns das „Kasperltheater“ sparen.

Ich glaube nicht, dass Herr Söder stundenlang begründet, warum er einen Minister absetzt oder einen neuen beruft. Er tut es einfach, weil er sagt: Das ist ein politisches Amt und dort möchte ich diejenige oder denjenigen sitzen haben, die oder der es für mich am besten kann. Die Show, die wir hier veranstalten, ist für alle, die sie schon zehnmals miterlebt haben, ein bisschen nervtötend. Deshalb hat der Vorschlag durchaus etwas für sich. Der Stadtrat muss sich nur überlegen, ob er das will.

Ich kann Ihnen noch ein paar Fakten dazu liefern: Die letzten Referent*innenwahlen stehen wohl 2028 an. Das würde bedeuten, die dann Gewählten wären nicht mehr sechs, sondern nur vier Jahre im Amt. Ich könnte mir durchaus vorstellen, dass sich mit der klaren Gewissheit dieser Befristung Bewerber*innen finden würden. Das müssten Sie allerdings zunächst in Ihren Parteien spiegeln. Es hat keine Eile, aber wir könnten darüber nachdenken, ob das nicht ein vernünftiges Vorgehen wäre. Zusätzlich müssten wir dazu nicht erst auf den Freistaat warten oder schimpfen. Sie könnten es einfach selbst beschließen. Das wäre eine Möglichkeit, uns diese mäßig amüsante „Show“ zu ersparen.

Ich bewerte den Änderungsantrag als Anregung. Für 2026 erscheint er mir nicht sonderlich sinnvoll, aber ab der darauffolgenden Stadtratsperiode könnte man darüber nachdenken. Überlegen Sie sich das bitte bis zu den nächsten Wahlen. – (Vereinzelt Beifall)

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Auch ich möchte mich zu diesem Vorschlag äußern. Er hat natürlich eine gewisse Logik. Aber wenn wir diese beiden Referentenstellen jetzt ausschreiben und die Referenten ihr Amt nächstes Jahr antreten, werden wir das gleiche Problem wieder haben.

Bei den Referenten, die wir zu Beginn der Stadtratsperiode wählen, bin ich bei Ihnen, Herr Oberbürgermeister. Man kann sicher auch Leute finden, die das Amt für vier Jahre übernehmen würden. Aber bei den Referenten, die wir in der nächsten Periode zu einem ähnlich späten Zeitpunkt wählen wie jetzt, haben wir wieder das gleiche Problem. Wenn wir die Ausschreibung auf ein Jahr oder eineinhalb Jahre beschränken würden, wäre die Auswahl der Bewerber sicher sehr überschaubar. Dann würden sich nur noch Beamte bewerben, die anschließend sicher wieder in ihr Beamtenverhältnis zurückkehren könnten. Kein qualifizierter Mensch außerhalb eines Beamtenverhältnisses wird seinen Job kündigen, um für eineinhalb Jahre Referent zu werden mit dem Risiko, nicht wiedergewählt zu werden. Darüber müsste man unbedingt intensiver nachdenken.

Zum Thema „Show“: Ich habe die SPD zwar kritisiert, aber ich werfe ihr nicht vor, eine Show zu veranstalten. Die SPD hat gesagt, was sie möchte. Das kann man politisch hart diskutieren und das werden wir auch sicher noch tun, wenn es um die Wahl und die Vorteile des einen oder anderen Kandidaten geht. Aber die SPD hat zumindest eine klare Aussage getroffen. Ich kritisiere massiv, dass bei der Wahl des Kulturreferenten so getan wird, als gäbe es dabei noch irgendetwas zu deuteln. Das war meine Kritik, dazu stehe ich. Das ist kein ordentlicher Umgang mit dem Amtsinhaber.

Es ist übrigens nicht so, dass die Grünen nur hinter verschlossenen Türen Kritik üben. Ich könnte sogar eine Reihe von Anträgen mit massiver persönlicher Kritik am Wirtschaftsreferenten vorlegen. Das hätte man auch hinter verschlossenen Türen machen können. Tun Sie doch nicht so, als seien Sie alle Unschuldslämmer und Waisenknaben. Wenn es politisch passt, kritisieren natürlich auch die Grünen öffentlich und klären Probleme nicht im persönlichen Gespräch. Vielen Dank. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, es freut mich sehr, dass Sie meinen Antrag so positiv aufnehmen! Ich möchte nur sagen: Wir müssen irgendwann einmal anfangen und den Knoten durchschlagen. Natürlich wird es immer, auch in der nächsten Periode, die Referentin/den Referenten geben, die oder der ganz am Ende der letzten Periode gewählt wurde – wie die, deren Stellen wir heute ausschreiben. Ob wir jetzt damit anfangen oder in sechs Jahren, ist völlig unerheblich. Das Problem bleibt immer dasselbe.

Ich glaube allerdings auch, die Lösung zu kennen: Natürlich findet sich wahrscheinlich kaum jemand, der bereit ist, für eineinhalb Jahre komplett neu in das Amt zu gehen. Die Lösung wäre, die bisherigen Referenten für eineinhalb Jahre im Amt zu bestätigen. – (Beifall) – Die müssen sich nämlich nicht neu einarbeiten. Wir könnten ab der neuen Wahlperiode schon einmal damit anfangen. Alle anderen würden dann für mindestens vier Jahre gewählt.

Es macht keinen Unterschied, ob wir jetzt anfangen oder 2032. Das Problem bleibt dasselbe. Mein Vorschlag ist, sofort anzufangen, die beiden Referenten, um die es heute geht, für eineinhalb Jahre zu verlängern und nach der nächsten Stadtratswahl neu zu wählen. – (Beifall der Opposition)

OB Reiter:

Wie schon gesagt: Wir sollten das nicht spontan anhand eines Änderungsantrags entscheiden, sondern uns auf dem Tableau ansehen, was das bedeuten würde. Wir kennen die Wahlläufe. Es spricht nichts dagegen, uns unter vernünftigen Rahmenbedingungen ohne Show zu treffen, um zu diskutieren, wie das laufen könnte. Wenn es dafür ein mehrheitliches Interesse gibt, bitte ich um einen Hinweis aus den Fraktionen. Dann würde ich zu einem Gespräch darüber einladen, ob so etwas Sinn macht. Ich selbst bin noch unentschlossen. Die Idee finde ich nachvollziehbar. Das würde uns vielleicht auch der Realität etwas näherbringen, denn diese Referentinnen- und Referentenjobs sind eben keine reinen Verwaltungsjobs, sondern haben auch ein klein wenig mit Politik zu tun. Vielleicht lade ich Sie nach der Sommerpause einmal ein und wir diskutieren das.

Der mündliche Änderungsantrag von FDP BAYERNPARTEI wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI und AfD **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten zu Tagesordnungspunkt A1 wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP BAYERNPARTEI **beschlossen**.

Der Antrag des Referenten zu Tagesordnungspunkt A2 wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP BAYERNPARTEI **beschlossen**.

A3: Änderung der Geschäftsordnung des Stadtrats
Ausschluss von Hybridsitzungen bei Vorstellungsrunden
Zuschaltung von Medienvertretungen zu Hybridsitzungen

Aktensammlung Seite 6489

StRin Wassill:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Wir möchten den mündlichen Änderungsantrag stellen, Ziffer 3 des Referentenantrags folgendermaßen zu ergänzen:

*„Zukünftig können sich Pressevertreter*innen **sowie nicht dem Gremium angehörende Mitglieder des Stadtrats und alle Stadtratsmitarbeiter** zu den in dieser Vorlage unter Ziffer 2 im Vortrag genannten Bedingungen zu den öffentlichen Hybridsitzungen der (gemeinsamen) Ausschüsse im großen Sitzungssaal des neuen Rathauses digital zuschalten.“*

Dann könnten nicht nur die Pressevertreter bequem als Gäste zuschauen, ohne ins Rathaus kommen zu müssen, sondern auch Stadträte wie wir von der AfD, die nicht im Gremium sitzen, und unsere Mitarbeiter. Reden dürfen wir ja sowieso nicht. Wir hielten das für eine gute Sache.

Unter § 47a Hybridsitzungen der Geschäftsordnung des Stadtrats steht, dass nur Gremienmitglieder auf diese Weise teilnehmen dürfen. Die Anzahl ist auf 25 begrenzt. Warum möchten Sie der Presse das Zugeständnis machen, sich nicht physisch herbewegen zu müssen, wenn sie etwas wissen will, dieses Recht aber den nicht im Gremium sitzenden Stadtratsmitgliedern und deren Mitarbeitern sowie den Mitarbeitern der Gremiumsmitglieder verwehren? – (Beifall der AfD)

StRin Dr. Menges:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir wollen uns ausdrücklich für diese Änderung der Geschäftsordnung bedanken, die ermöglicht, dass Medienvertreter künftig online zugeschaltet werden. Wir hatten das bereits im Verwaltungs- und Personalausschuss am 19.04.2023 in einem Änderungsantrag gefordert. Damals wurde das von Grün-Rot abgelehnt.

Gott sei Dank konnten wir es jetzt noch einmal anstoßen und heute zur Beschlussfassung bringen. Das ist sehr gut, denn so können die Medienvertreter auch die Ausschussdebatten authentisch mitverfolgen. Vielen Dank. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StRin Hübner:

Ich möchte bei dieser Gelegenheit eine Bitte vorbringen, die bei einer Bürgerversammlung in Aubing unter meiner Leitung aufkam: Einzelne Ausschusssitzungen stoßen auf ein so großes öffentliches Interesse, dass die Sitzplätze auf der Galerie nicht ausreichen. Weil die Ausschüsse nicht gestreamt werden, können interessierte Bürgerinnen und Bürger der öffentlichen Sitzung nicht folgen, obwohl sie extra angereist sind.

Deshalb möchte ich darum bitten, zu prüfen, ob es möglich ist, im Vorraum der Galerie einen Livestream für die Leute anzubieten, die nicht mehr in den Sitzungssaal passen. Das ist nur eine Bitte, ich formuliere sie bewusst nicht als Änderungsantrag. Wir sind eine Stadt mit 1,6 Mio. Einwohnerinnen und Einwohnern. Wir führen in den Ausschüssen häufig Debatten, die bewegen. Die Münchnerinnen und Münchner sollten die Möglichkeit haben, daran teilzunehmen. – (Beifall von SPD/Volt)

OB Reiter:

Dazu habe ich einen grundsätzlichen Einwand: Um das voranzutreiben, müsstet Ihr Euch zunächst darauf verständigen, die Ausschusssitzungen überhaupt live zu streamen. Bisher ist das nicht vorgesehen. Der Grundsatz lautet: Wir streamen nur die Vollversammlung, keine Ausschusssitzungen. Der erste Schritt wäre also zu überlegen, ob Ihr Ausschusssitzungen streamen möchtet. Bisher ist das nicht Konsens, ich habe noch keine zwingende Mehrheit dafür erkannt. Das sollten wir im Ältestenrat diskutieren. Die technische Umsetzung ist erst der zweite Schritt.

Der mündliche Änderungsantrag der AfD wird gegen die Stimmen der Antragstellenden **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

A4: Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2113

**Freisinger Landstraße (östlich), Sondermeierstraße (westlich),
zwischen Floriansmühlstraße und Flurstück Nr. 548/8, Gemarkung Freimann
(Teilverdrängung der Bebauungspläne Nr. 282 und Nr. 1794)**

– Billigungsbeschluss –

**Antrag Nr. 2860 von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste vom 28.06.2022,
diverse Empfehlungen der Bürgerversammlung des 12. Stadtbezirks Schwabing-
Freimann sowie zwei Petitionen
Stadtbezirk 12 Schwabing-Freimann**

Aktensammlung Seite 6491

StRin Dr. Schmitt-Thiel:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben diesen Billigungsbeschluss schon im Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung ausführlich diskutiert. Die Entscheidung haben wir in die Vollversammlung vertagt, weil wir über einen Punkt noch einmal sprechen müssen: Wir möchten eine verträgliche Lösung für den Mühlbach und den Park finden, denn im Bebauungsplan soll das Gelände des ehemaligen Floriansmühlbads wieder ein öffentlich zugänglicher Ort werden. Dazu möchten wir einen Änderungsantrag einbringen.

Ich bedanke mich bei den Fachleuten und Referaten für den Austausch in den letzten Wochen und ganz explizit bei Herrn Köster, dem Chef des Englischen Gartens, und Herrn Dr. Rapp, dem Wasserkraftfachmann der Stadtwerke München, für die engagierte Beratung.

Unser Änderungsantrag richtet sich nicht ans Planungsreferat, sondern ans Baureferat, denn mit dem heutigen Billigungsbeschluss wird das Baureferat beauftragt, die Grünfläche des ehemaligen Floriansmühlbads neu zu planen und mit der Bayerischen Hausbau GmbH & Co. KG vertraglich festzulegen, wie es dort aussehen soll. Wir möchten, dass diese Aufgabe des Baureferats ein klares Ziel bekommt: Der Bach des Floriansmühlbads soll ein elementarer Bestandteil des Parks werden. Er soll den Park prägen. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

Gerade zum Thema Sicherheit gibt es viele Fragen. Wir suchen seit zwei Jahren nach Lösungen. Wenn wir alle gemeinsam daran arbeiten, werden wir es hoffentlich schaffen. Um den Mühlbach als erlebbaren Teil des Parks zu gestalten und nicht hinter Zäunen und hohen, stacheligen Hecken

verschwinden zu lassen, haben wir uns drei Leitgedanken überlegt. Diese sollen dazu beitragen, etwas vom alten Charme des „Floribads“ zu retten:

1. Wo möglich, sollen Einfriedungen vermieden werden. Wo sie nötig sind, sollten sie in der Höhe begrenzt werden.
2. Geländer statt Maschendrahtzäune und stachelige Hecken.
3. Versetzte Freiborde erhalten die Bachanmutung des Kanals.

Was heißt das konkret? Der Billigungsbeschluss besagt, dass wir auf diesem Gelände keine Einfriedung möchten. Der ganze kleine Stadtteil, der dort entsteht, soll mit möglichst wenig Zäunen und Einhegungen auskommen. Leider gibt es für den Bach auch Ausnahmen. Wir wünschen uns, dass die Sicht auf den Bach und damit auch die Wirkung vieler Bäche, einen schon beim Anblick zu erfrischen, erhalten bleibt. Deshalb sollen Einfriedungen möglichst dezent bleiben. An Stellen, die das sicherheitstechnisch erlauben, sollte sogar darauf verzichtet werden.

Dazu muss man wissen: Es gibt keine Normen, wie Bäche zu sichern sind. – (Beifall) – In München haben wir verschiedene Beispiele: An den Bächen im Englischen Garten gibt es überhaupt keine Zäune. An vielen etwas wilderen Bächen sind die Zäune 70 oder 130 cm hoch. Löschteiche werden durch meterhohe Zäune geschützt. Das wird je nach Gewässer sehr unterschiedlich geregelt.

Als zweite wichtige Regel möchten wir mitgeben, dass statt Maschendrahtzäunen und Hecken Geländer installiert werden, wo möglich. Warum? Nur dann kann man auch ans Wasser herantreten und aufs Wasser blicken. Maschendrahtzäune und hohe Hecken versperren den Blick komplett.

Beim dritten Punkt, den versetzten Freiborden, wird es richtig technisch: Freiborde sollen vor Hochwasser schützen. Tritt ein Fluss oder Bach über die Ufer, verhindern Freiborde, dass er in die Stadt hineinfließt. Weil wir an dieser Stelle nun eine Wohnbebauung bekommen, muss der Bach, der seit 100 Jahren dort fließt, durch Freiborde gesichert werden, um diese Bebauung nicht zu gefährden, falls er einmal über die Ufer tritt. Das ist richtig und wichtig und vorgeschrieben.

Aber auch hierfür gibt es sehr unterschiedliche Lösungen: Man kann direkt am Bach eine Mauer hochziehen. Dann haben wir einen Kanal und der Bach, der dort 100 Jahre lang floss, ist weg. Das wäre sehr schade. Zum Glück hat das Baureferat bei der Renaturierung der Isar in München schon ganz tolle Erfahrungen gemacht, wie solche Freiborde versetzt und in den Park hineingezogen

werden können. An der Isar ist z. B. der etwas höher liegende Fußweg an der Reichenbachbrücke eigentlich ein Freibord. Wenn, wie kürzlich, Hochwasser herrscht und die renaturierten Flächen an der Isar überflutet werden, wird die Stadt immer noch durch den Freibord geschützt. Das ist eine sehr schöne und elegante Lösung. Insbesondere an diesem sehr viel kleineren Bach in Freimann, der nur 5 m³ Wasser pro Sekunde führt, kann man einen solchen Freibord gut ein bisschen versetzen.

Übrigens ist der Bach auch beim letzten Hochwasser nicht über die Ufer getreten. Die kleinen Münchner Bäche haben nämlich die Besonderheit, alle aus der Isar zu kommen. Am Wehr ganz im Süden wird entschieden, wie viel Wasser in die verschiedenen Bäche und wie viel in die Isar geleitet wird. Dank unserer Stadtverwaltung und unseres Baureferats fließt bei Hochwasser alles zusätzliche Wasser, das in München ankommt, in die Isar, wo wir einen tollen Hochwasserschutz haben. Die kleinen Bäche werden so reguliert, dass dort nicht zu viel Wasser ankommt. Selbst wenn sich z. B. bei dem kleinen Wasserkraftwerk Wasser aufstauen würde, würde der Bach nicht über die Ufer treten. Das haben Tests bewiesen. Also nur noch einmal zu Einordnung: Der Pegelstand ist dort einigermaßen stabil, die Freiborde sollten so gestaltet werden, dass sie den Eindruck eines Parks mit Bach nicht beeinträchtigen.

Es ist wichtig, dass wir uns Regeln geben, die den Charme und die schöne Gestaltung, die wir in unserer Stadt an so vielen Stellen wie dem weltberühmten Englischen Garten lieben, auf solche Projekte übertragen. Ich würde mich sehr freuen. Es ist sehr wichtig, den Mühlbach aus dem Floriansmühlbad in seiner Gestaltung zu erhalten – für die Geschichtsbücher, denn das Floriansmühlbad war ein ganz besonderes Bad, aber auch für die 80 000 Alt-Freimanner, also die Menschen, die schon immer in Freimann leben und seit einiger Zeit kein Schwimmbad, kein Freibad und noch nicht einmal mehr einen Badeteich haben. Sie sollen den Bach und das ehemalige Bad wenigstens wieder sehen können. Aber auch für die 20 000 Neu-Freimanner, die in den nächsten fünf Jahren in diesem Stadtteil dazukommen, sollten wir gemeinsam den Bach retten!

Ich bedanke mich bei den Referatsmitarbeitenden, die an diesem Kompromiss mitgearbeitet haben, und bei jedem einzelnen Stadtrat, der unseren Änderungsantrag unterstützen kann. Lasst uns die Schönheit Münchens bewahren und diesen kleinen Bach retten! Danke schön. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

StR Höpner:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Frau Dr. Schmitt-Thiel, Sie haben uns aus dem Herzen gesprochen. Vielen Dank für den Redebeitrag! Dass auch wir den Bach möglichst umfangreich erhalten wollten, dürfte klar sein! Die Hochwasserthematik haben Sie auch bereits angesprochen.

Man kann den Menschen in dieser Stadt schon zutrauen, dass sie die Risiken, die ein Bachlauf mit sich bringt, einschätzen können. – (Beifall) – Viele Leute fliegen im Urlaub zum Baden ans Mittelmeer oder an den Atlantik. Dort ist das Risiko wahrscheinlich deutlich höher als an diesem kleinen Bach. Zwei Meter hohe Zäune wie aktuell braucht es nicht. Die Leute können das Risiko einschätzen. Deshalb stimmen wir dem Änderungsantrag sehr gern zu.

Mit der Beschlussvorlage haben wir ein Problem. Wir sehen an der Freisinger Landstraße eine ganze Reihe von Aspekten, die wir nicht mittragen können. Wir hätten uns gewünscht, dass die Isarau ein wenig größer geworden wären – regionaler Grünzug Isarau, Frischluftband usw. In der Vorlage ist das alles sehr gut beschrieben. Auch die Regierung von Oberbayern hat zugestimmt.

Auf der anderen Seite der Freisinger Landstraße gibt es ein Grundwasserproblem. Bei den letzten Starkregenereignissen sind dort sehr viele Keller vollgelaufen. Das wird sich mit dem Riegel, der auf der anderen Seite entsteht, und der zunehmenden Versiegelung weiter verschlimmern.

Deshalb können wir dem Änderungsantrag gern zustimmen, die Beschlussvorlage insgesamt lehnen wir aber ab. Danke schön. – (Beifall von ÖDP/München-Liste)

StRin Kainz:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Das Wichtigste ist, dass wir die Vorlage heute insgesamt beschließen und einen Bebauungsplan auf den Weg bringen, der ca. 600 Wohneinheiten sowie sehr gute Sportstätten vorsieht. Das war ein weiter Weg. Wir begrüßen es sehr, dass wir hoffentlich zu einer endgültigen Beschlussfassung kommen.

Wir stimmen dem Änderungsantrag von SPD/Volt zu. Er wurde ausführlich begründet. Ich kenne die Thematik von der Würm. Es ist sinnvoll, dass man einen solchen Bach in einem Freizeitbereich unter Wahrung der Sicherheitsbestimmungen erlebbar macht und die Einzäunung so weit wie möglich reduziert. Wenn es denn einer Einzäunung bedarf, sollte sie optisch ansprechend gestaltet

werden. Wir hoffen, dass das Projekt in der Umsetzung gut gelingt. Vielen Dank! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Julia, das war wirklich mit sehr viel Herzblut vorgetragen. Man merkt, dass Du mit Herz und Seele Freimannerin bist. Mich als ehemaligen Schwabinger bewegt sehr vieles in diesem Gebiet. Ich bin davon ausgegangen, dass wir den Änderungsantrag gemeinsam stellen, unsere Fraktion wäre gern mit dabei gewesen. Deshalb unterstützen wir natürlich den Änderungsantrag.

Ich möchte etwas Grundsätzliches zu den Sicherheitsbedenken sagen, die in der Verwaltung immer mehr zunehmen. Ich darf daran erinnern, dass wir vor einigen Jahren an der Surfswelle mühsam einen Grundstückstausch herbeiführen mussten, weil die Bayerische Schlösser- und Seenverwaltung das Risiko der Surfswelle nicht mehr tragen wollte. Für uns als Stadt ist die Surfswelle touristisch zu wichtig, als dass wir sie einfach stilllegen, wie es der Freistaat vorhatte.

Etwas Ähnliches ist auch an der Feldherrnhalle passiert. Länger als ein Jahrhundert war die Plattform frei zugänglich. Das hat niemanden gestört, dort ist nie jemand abgestürzt. Trotzdem hat die Schlösser- und Seenverwaltung irgendwann große Ketten und Betretungsverbotsschilder angebracht, denn es könnte ja gefährlich sein. Im Moment ist dort eine Baustelle, das ist wieder ein anderes Thema, aber die Ketten und Schilder waren schon vor der Baustelle da.

Die Verwaltung wird in Bezug auf natürliche Lebensrisiken immer ängstlicher. Wir haben viele frei fließende Bäche in der Stadt, an denen relativ wenig passiert. Deshalb ist es eigenartig, dass wir jetzt bei diesem kleinen Bach mit zwei Meter hohen Einzäunungen arbeiten, weil wir Angst haben, es könnte jemand ertrinken. Wenn wir das konsequent zu Ende denken, müssten wir an allen Gewässern das Betreten der Uferbereiche verbieten und z. B. auch den Kleinhesseloher See einzäunen. Um Himmels Willen, wenn da jemand vom Boot fällt! Die ganze Diskussion ist überzogen. Ich wünsche mir, dass dieser Bach nicht eingezäunt wird und die Verwaltung – Dirk Höpner hat es bereits gesagt – ein bisschen mehr auf den gesunden Menschenverstand vertraut. Vielen Dank!
– (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

StRin Hanusch:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Im Grunde sind wir uns alle einig, Sie rennen auch bei der Verwaltung offene Türen ein. Wir sind – Frau Kainz hat es gesagt – bei einem

Billigungsbeschluss für einen Bebauungsplan. In der Satzung wird nicht alles schon kleinteilig geregelt, sondern es werden die Grundziele festgesetzt. Einfriedungen soll es nur da geben, wo sie wegen sicherheitstechnischer Anforderungen wirklich nötig sind. Wo das ist, lässt sich abschließend erst beurteilen, wenn die Planung in einem viel detaillierteren Stadium ist, wenn klar ist, wo genau die Wege verlaufen, wo sich Kinder aufhalten usw. Erst dann kann die Expertise eingeholt werden, um das Schlusskonzept abzuwägen.

Wir können den Änderungsantrag von SPD/Volt mittragen, auch wenn es eher ungewöhnlich ist, die Planung jetzt schon so präzise zu fassen. Aber es gibt nun mal den großen Wunsch, es so klar auf den Weg zu bringen. Das Baureferat ist schon auf einem sehr guten Weg. Ich wünsche Ihnen gutes Gelingen, eine gute gesamtgestalterische Lösung zu finden. Vielen Dank! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Zum gesamten Bebauungsplan muss ich nicht mehr viel sagen, Herr Höpner hat sich bereits dazu geäußert. Wir werden die Bebauung ablehnen. Sie beschneidet ein Landschaftsschutzgebiet und zerstückt Biotope, einen regionalen Grünzug und Frischluftschneisen.

Ich möchte ein paar Worte zum Bach sagen. Er ist so nah bei mir daheim, ich habe ihn schon als Kind erlebt. Man kann an ihm ablesen, wie wir mit Risiken in dieser Stadt umgehen und wie sich das über die Zeit verändert hat. Ich war als elfjähriger Bub ohne Eltern mit meinem jüngeren Bruder in dem Bad. Zum Teil waren wir unter der Woche dort allein, weit und breit kein Bademeister. Man durfte im Bach baden, genau an der Stelle, wo jetzt ein Maschendrahtzaun hinkommen soll. Uns war es meistens zu langweilig, wir sind hinters Kraftwerk gegangen und dort reingesprungen, obwohl es nicht erlaubt war. Aber vor dem Kraftwerk hätte man baden dürfen.

Das ist heutzutage kaum mehr denkbar. Aber vor gefühlt zehn Jahren war es immerhin noch möglich, am Josef-Wirth-Weg einen Spielplatz unmittelbar neben dem Bach zu bauen. Die Stelle liegt unmittelbar vor dem Kraftwerk, nur ein paar hundert Meter bachabwärts. Der Spielplatz ist mit einem knapp hüfthohen Zaun eingefriedet. Am Bach entlang verläuft ein mit einem einfachen Geländer abgetrennter Fuß- und Radweg. Das war vor zehn Jahren noch möglich. Heute haben wir die komplett identische Situation, aber man möchte das Risiko nicht mehr eingehen. So wandelt sich das Risikobewusstsein in dieser Stadt. Das ist teuer und verhindert ein naturnahes Erlebnis.

Der Bach ist an dieser Stelle relativ harmlos, wir befinden uns im Stauwurzelbereich des Kraftwerks. Weil oberhalb zwei Wehre liegen, kann es zu keinem Hochwasser kommen. In den vergangenen Jahrzehnten gab es an diesem Bach nie Hochwasser, auch nicht in den letzten Wochen. Und wenn mal etwas nicht funktionieren sollte, tritt auch kein Wasser über den Freibord, denn dann wird der Leerschutz des Kraftwerks geöffnet, und das Wasser fließt geregelt ab.

Es gibt mannigfaltige Ideen, wie man das Wasser in den Bach bringt, aber das würde die Debatte in der Vollversammlung überschreiten, da muss man in kleiner Runde mit dem Baureferat, den Stadtwerken und der Bayerischen Hausbau reden. Es gibt bereits Ideen, denen der Änderungsantrag von SPD/Volt noch einmal Raum gibt und die im Nachgang weitergesponnen werden können. Deswegen werden wir den Änderungsantrag mittragen. Am Montagabend sind in der Bürgerversammlung mit überwältigender Mehrheit gleichartige Ideen angestoßen worden. Den Gesamtantrag werden wir ablehnen.

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Tobi, Dein Wort, dass es da nie Hochwasser geben wird, in Wettergottes Ohr! Regenzellen, wie es sie in den vergangenen Wochen über Schwaben gab, können überall Hochwasser generieren. Aber darum soll es jetzt nicht gehen.

Ich möchte begründen, warum wir diesen Bebauungsplan und die Flächennutzungsplanänderung im Landschaftsschutzgebiet ablehnen. Wie dieser Bach laufen wird, ist eine Detailfrage. Wir sind erst beim Billigungsbeschluss, es wird noch viel daran gearbeitet werden. Der Änderungsantrag von SPD/Volt macht klar, dass es grün werden soll. Aber wenn es im Landschaftsschutzgebiet grün werden soll, dann baut man dort keine 600 Wohnungen. Danke schön! – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

Der Änderungsantrag von SPD/Volt wird gegen die Stimmen von DIE LINKE./Die PARTEI **beschlossen.**

Der modifizierte Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen.**

A6: Finanzsituation der Landeshauptstadt München und Stabilisierungsmaßnahmen für den Haushalt 2024

Aktensammlung Seite 6495

StK Frey:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Im Vorfeld der Beratung wurde von einzelnen Kolleginnen und Kollegen der Wunsch geäußert, dass ich einleitend kurz etwas vortrage. Dem komme ich sehr gerne nach. Danke für das Wort!

Bei der Beschlussvorlage handelt es sich um eine unterjährige Steuerung, die das Jahr 2024 betrifft. Der Nachtragshaushalt wird im September oder Oktober vorgelegt, je nach Sitzungstermin. Das geschieht jedes Jahr, weil es unterjährige Korrekturen gibt. In den vergangenen Jahren war es häufig der Fall, dass sich der Saldo im Laufe der Verwaltungstätigkeit gegenüber dem ursprünglichen Plan verbessert hat. Das liegt an der Möglichkeit einer kaufmännisch vorsichtigen Planung.

Diesen Effekt hatten wir im letzten Jahr schon nicht mehr. Wir mussten beim Saldo aus laufender Verwaltungstätigkeit von über 100 Mio. € auf gut 50 Mio. € heruntergehen. Dieser Nachtrag hielt sich aber in einem vertretbaren Rahmen: Die Tilgung war durch den Saldo gedeckt. Im Jahresergebnis wurde dann der ursprüngliche Planwert von etwa 120 Mio. € wieder erreicht.

In diesem Jahr haben wir mit einem Saldo von 119 Mio. € geplant. Im unterjährigen Haushaltscontrolling haben wir frühzeitig festgestellt, dass wir aufgrund der zu beobachtenden Veränderungen, der Ausschöpfungsgrade und Planansätze die Auszahlungen nach unten korrigieren müssen. Uns wurde im Nachtragshaushaltsverfahren eine Vielzahl an Mehrauszahlungen gemeldet. Das ist insbesondere den Positionen geschuldet, die aus gesetzlichen Leistungen herrühren. Da geht es um die Finanzierung aus dem BayKiBiG, also Zuschüsse vom Freistaat, die nicht die geplante Höhe erreichen, oder Auszahlungen, die erhöht werden müssen. Ähnliches trifft auch auf die Wirtschaftliche Jugendhilfe, die Unterbringung von Geflüchteten, SGB-Leistungen usw. zu.

Der Stadtrat hat in diesem Jahr keine Beschlüsse gefasst, die den Saldo wesentlich negativ verändern würden, das sehen Sie auch im monatlichen Report der Stadtkämmerei. Es handelte sich um überschaubare Summen für einzelne freiwillige Leistungen, z. B. 50.000 € für die Förderung des

Handwerkerdorfs am Stadtgeburtstag. Die wesentlichen Veränderungen kommen zu 99,9 % aus den Verschiebungen, die sich aus gesetzlichen Leistungen ergeben.

Deshalb müssen wir die Auszahlungen reduzieren, um einen genehmigungsfähigen Saldo zu erreichen: bei den Sach- und Dienstleistungen um 133 Mio. € und im Transferbereich um 17 Mio. €, also insgesamt um 150 Mio. €. Diese Reduktion entspricht bei den Sach- und Dienstleistungen einem Anteil von rund 2,9 % bezogen auf die Personal- und Sachmittel, im Transferbereich sind es 2,5 % des Zuschussvolumens. Im Personalhaushalt wäre ein Mehrbedarf von gut 20 Mio. € notwendig, von dem ungefähr die Hälfte anerkannt werden kann. Damit bewegen wir uns auf einen Saldo zu, der nicht besonders üppig ist, aber den Kriterien der Genehmigungsfähigkeit entspricht.

Sollten Sie der Beschlussvorlage mehrheitlich zustimmen, zöge dies unmittelbar eine Anordnung des Oberbürgermeisters nach sich, in der alle Referate und Dienststellen angewiesen werden, die neuen Haushaltsansätze auf Teilhaushaltsebene einzuhalten. Dies ist notwendig, da eine Beschlussfassung zum Nachtragshaushalt im September bzw. Oktober zu spät ist, um die Auszahlungen noch steuern zu können. Vielen Dank! – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

– BM Krause übernimmt den Vorsitz. –

StRin Hübner:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Vielleicht beginne ich mit einem persönlichen Wort: Ich gehe oft mit sehr vielen Sorgen im Kopf morgens ins Rathaus und abends wieder raus. Allen, die sich mit der Finanzlage der Stadt beschäftigen, geht es schon seit vielen Monaten, vielleicht sogar Jahren so. Wir haben einerseits einen riesigen Investitionsbedarf und andererseits hohe Standards und gute Leistungen für unsere Münchnerinnen und Münchner. Deswegen möchte ich heute auch über Verantwortung sprechen.

Ich sehe die Verantwortung, die wir als SPD an dieser Situation tragen. Denn wir haben an ganz vielen Stellen Dinge beantragt und mitgetragen, die jetzt mit dafür sorgen, dass wir trotz eines sehr hohen Einnahmenniveaus ein Ausgabenproblem haben. Wir haben die Kitagebührenfreiheit und die Arbeitsmarktzulage für Erzieherinnen und Erzieher initiiert, die hohe München-Zulage mitzuverantworten und für das Deutschlandticket für die Beschäftigten gestimmt. Wir haben einen Sozialbereich, der deutschlandweit seinesgleichen sucht. Jetzt möchte ich von einem von Ihnen hören, dass das alles Fehler waren. Das waren keine Fehler, sondern richtige Beschlüsse. – (Beifall von SPD/Volt) – Sie waren wichtig für unsere Beschäftigten und für unsere Münchnerinnen und

Münchner, gerade für die Geringverdiener, für diejenigen, die die Unterstützung der Stadt brauchen, um zurechtzukommen. Es wird der Sache nicht gerecht, zurückzuschauen und zu sagen: Ihr habt einfach zu viel ausgegeben. Wir haben richtige Entscheidungen getroffen.

Hinzu kommt ein historischer Aspekt: München hat rund um die Olympischen Spiele von 1972 einen wahnsinnigen Aufschwung erlebt. Damals ist die S-Bahn entstanden, es wurden viele U-Bahnen, der Olympiapark mit dem Olympiastadion und viele Wohnungen gebaut. Jetzt sind wir 50 Jahre danach an dem Punkt, an dem vieles saniert werden muss. Das war vielleicht absehbar, aber es ist nun einmal so. Außerdem sind wir eine wachsende Stadt, wir brauchen mehr Schulbauten. Die Rückkehr von G8 auf G9 löst ebenfalls einen zusätzlichen Bedarf aus. Es sind viele Dinge, die man sehr gut nachvollziehen kann, aber in der öffentlichen Debatte wird das Ganze oft auf Radwege oder den Vorhaltebahnhof der U9 reduziert.

Wenn man alle strittigen Investitionen zusammenzählt, kommt man auf einen Betrag von weniger als 1 Mrd. €. Bei allen anderen Investitionen – vom Wohnen über die Schulen und den Klimaschutz bis zum ÖPNV – sind wir uns weitestgehend einig. In dieser Zeit, in der viele Herausforderungen sofort angegangen werden müssen, stellt sich die Frage: Wie bezahlt man es?

Mit diesem Problem stehen wir nicht allein da, es geht allen Kommunen so. Man könnte es sich einfach machen und sagen: Freistaat und Bund, tut doch mal etwas für uns! Das kann man sicherlich an der ein oder anderen Stelle sagen. Aber wenn man fair ist, muss man anerkennen, dass auch Bund und Freistaat vor erheblichen Herausforderungen stehen, die durch die großen Veränderungen der letzten Jahre noch einmal größer geworden sind. Die Kostensteigerungen im Hinblick auf den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und die Folgen der Corona-Pandemie spüren wir in diesem Haushalt. Sie spielen bei der negativen Saldenentwicklung eine viel größere Rolle als die politischen Entscheidungen, die wir in den letzten vier Jahren hier im Stadtrat getroffen haben. Das gehört auch zur Fairness dazu.

Wenn man sich anschaut, was diese Verschiebung von 267 Mio. € im Nachtrag ausmacht, dann ist – wie der Kämmerer schon gesagt hat – nichts davon Wunsch des Stadtrats. Es sind viele fremdbestimmte Entwicklungen. Für die Wirtschaftliche Jugendhilfe, mit der viele Corona- und Fluchtfolgen aufgefangen werden, geben wir inzwischen 380 Mio. € im Jahr aus. Die Standards für diese Maßnahmen macht in weiten Teilen die Heimaufsicht Oberbayern. Da können wir gar nicht mitreden, aber wir sind am Ende der Kostenträger. Beim BayKiBiG treten wahnsinnige Verschiebungen zwischen den Jahren auf, aber der Freistaat finanziert inzwischen deutlich weniger von den

Kitakosten als in der Vergangenheit. So fängt die Kommune als Letzte im staatlichen Gebilde viele der Belastungen auf, die von Bund und Freistaat weitergegeben werden, und steht dann mit diesen Problemen da.

Jetzt ist der allerspätteste Zeitpunkt, um zu handeln. Wir müssen in allen Bereichen hinschauen und über Standards diskutieren. Wir haben ganz oft Goldstandards: von den Raumprogrammen in all unseren Bauten über die Genehmigungskriterien für unsere Zuschussnehmer bis hin zur Personalausstattung. Vieles davon ist nachvollziehbar und notwendig, trotzdem wird man hinschauen müssen.

Es braucht einen riesigen Kraftakt auf allen politischen Ebenen, um aus bestimmten Problemen herauszukommen. Wir haben eine unfassbare Bürokratisierung in diesem Land und natürlich auch in dieser Stadt. Da sind wir uns einig, Herr Prof. Hoffmann. Wir sind auch gemeinsam in der Bundesregierung. Ich erlebe das ganz oft in meinem Sozialbereich, wo ich mich gut auskenne. – (Zwischenruf von StR Pretzl) – Wir haben ganz viele Leistungen: Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, Bürgergeld, Wohngeld, Kinderzuschlag, Kindergeld. Für jede Leistung müssen die Leute zu einer extra Behörde, und für jede Leistung muss die Kommune eine Infrastruktur mit Beschäftigten vorhalten. Das kann sie sich nicht mehr leisten, und das kann sich auch der Staat nicht mehr leisten. Wir müssen es machen, aber wir können es nicht mehr. Das liegt auch daran, dass in den nächsten zehn Jahren doppelt so viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Rente gehen werden wie neu dazukommen.

Es besteht Handlungsbedarf auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene. Im Bund regiert eine andere Koalition als im Freistaat und in dieser Stadt. Aber wenn die demokratischen Parteien für ihre Arbeit weiterhin das Vertrauen der Menschen genießen wollen, müssen wir das gemeinsam angehen. Es nützt nichts, wenn in der Zeitung steht, München sei pleite. Das wird dem Ganzen nicht gerecht. – (Beifall von SPD/Volt) – Wir müssen ebenenübergreifend Verantwortung übernehmen und die vorhandenen Probleme lösen: entschlacken, über Standards reden und darüber, wer welchen Beitrag leistet. Wir müssen Zukunftsfragen jetzt lösen und nicht in 20 oder 50 Jahren. Das Thema Vermögenssteuer können wir hier nicht lösen. Aber wo soll das Geld denn herkommen, wenn nicht von den Vermögenden? Sie werden in Zukunft einen stärkeren Beitrag leisten müssen. Das Grundgesetz sagt, Vermögen verpflichtet. – (Beifall von SPD/Volt)

Abschließend möchte ich sagen, dass der ganzen Debatte ein sachlicher Ton guttut. Jörg, du hastest vorhin gesagt, dass wir ein Kollegialorgan sind und die Gemeindeordnung und der Stadtrat

den Geist der Zusammenarbeit atmen. Jetzt ist der Punkt, diese Ansprüche auch wirklich wahr zu machen. Die aktuelle Finanzsituation kann nur von uns gemeinsam angegangen werden. Ich sage für unsere Fraktion: Wir werden diese Verantwortung übernehmen. – (Beifall von SPD/Volt)

StR Hammer:

Sehr geehrter Vorsitzender, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Anne Hübner! Vielen Dank, für den nachdenklichen Ton. Wir machen uns alle große Sorgen und werden dieses Problem nur gemeinsam lösen, wobei wir die Verantwortung im Augenblick woanders sehen. Noch ein Wort zu dem, was Du zum Schluss gesagt hast: Wir haben alle eine gesellschaftliche Verpflichtung. Ich möchte betonen, dass gerade die wohlhabenden Menschen in diesem Land durch höhere Steuern etc. schon viel beitragen. Wir haben in dieser Stadt mit 150 Mio. € Mehreinnahmen kein Einnahme-, sondern ein Ausgabenproblem.

Ich werde mich bemühen, mich möglichst faktenbasiert und neutral zu äußern. Ich muss aber eines vorausschicken: Dass im laufenden Jahr ein Haushalt nicht mehr genehmigungsfähig ist und die Notbremse gezogen werden muss, ist zumindest nach der Erinnerung der älteren Mitglieder in unserer Fraktion noch nie vorgekommen. – (StR Pretzl: Die Haushaltssperre kam vorher.) Deswegen bedanke ich mich für die Vertagung, weil wir dieses Thema in der Vollversammlung mit allen und nicht nur mit den Leuten im Finanzausschuss diskutieren müssen. Ich bedauere, dass der Oberbürgermeister nicht da ist.

Ich will mich auf zwei Begriffe beschränken, um am Schluss nicht der Polemik oder einer Showveranstaltung bezichtigt zu werden. Die Lage ist zu ernst. Zwei Worte fallen mir ein. Das eine ist „Bankrotterklärung“ und das andere ist die „selbstverwaltete Insolvenz“, in der wir vielleicht gerade sind. Der laufende Verwaltungshaushalt wird nicht genehmigungsfähig sein, wenn wir nicht kurzfristige Sparmaßnahmen ergreifen. Das könnte man polemisch auch als Notbremse bezeichnen. Das Ganze trotz Rekordeinnahmen. Wir haben 8,89 Mrd. € Einnahmen, 140 Mio. € mehr als geplant.

Aus meiner Sicht trifft den Kämmerer und seiner Kämmerei keine Schuld. Er hat oft gewarnt und gesagt: Leute, wir müssen aufpassen! Er hat in viele Vorlagen reingeschrieben: Die Kämmerei lehnt das ab! Trotzdem haben wir es genehmigt. Ich sage wir, weil wir auch dabei waren. Mein Vorwurf ist: Das Ganze kommt etwas spät. Dieses Thema war nicht erst dieses Jahr absehbar. Wir sind mit unserem Haushalt strukturell auf dem Weg nach unten und das fällt uns jetzt auf die Füße. Ich traue der Kämmerei absolut zu, dass ihr das bewusst war. Sie ist damit schlicht und ergreifend

bei der grün-roten haushaltstragenden Mehrheit nicht durchgekommen. Die tragen die Verantwortung. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Wir haben einen Haushalt von knapp 9 Mrd. € und planen einen Überschuss von 129 Mio. €. Wir brauchen mindestens 63 Mio. €, um die Tilgung der aufgenommenen Schulden zu bezahlen. Wir haben einen Puffer von 66 Mio. €. Das sind 0,7 % des Haushalts. Das ist nichts und da liegt der Hund begraben. Wir haben aus dem laufenden Haushalt keinen ordentlichen Überschuss. Das geht auch anders.

Der durchschnittliche Überschuss in den Jahre 2014 bis 2019 – wo Rot und Schwarz oder Schwarz und Rot regiert haben – betrug 825 Mio. € im Jahr. Keine 129 Mio. €, sondern 825 Mio. €. Das ist ein Haushalt, mit dem ein ordentlicher Puffer aufgebaut und investiert werden kann. Damals haben wir viele Dinge, die wir jetzt mit Schulden finanzieren müssen, aus dem Haushalt finanziert. Warum ist das so? Die Frage ist banal und liegt auf der Hand. Wir haben zu hohe laufende Ausgaben. Natürlich sind einige Dinge dabei, die wir nicht beeinflussen können. Es wurden auch viele wichtige und richtige Entscheidungen getroffen. Aber waren wirklich alle Entscheidungen richtig? Und müssen wir immer den Goldstandard machen?

Ein Beispiel: Wir haben in den letzten vier Jahren 4 000 Stellen aufgebaut. Das alleine erzeugt laufende Kosten von über 200 Mio. €. Bei einem Personalbestand der Stadt München von 44 000 Menschen sind das 10 %. Waren das wirklich alles Stellen, die notwendig waren, um die Pflichtaufgaben zu erfüllen?

Wir hatten dieses Jahr nur einen Überschuss von 129 Mio. €. Was jetzt passiert ist, musste passieren. Es gibt Nachmeldungen in Höhe von 366 Mio. €. Natürlich gibt es viele Dinge, für die wir nichts können. Aber kam das wirklich überraschend? Ist das BayKiBiG plötzlich vom Himmel gefallen? Sind die Flüchtlinge plötzlich da? Das ist alles nicht neu. Die Begründung der Kostensteigerung greift auch nicht. Demnächst wird im Bauausschuss über die abgeschlossenen Projekte vom letzten Jahr berichtet. Alle 17 Projekte ohne Budgetüberschreitung. Wenn die Baukosten so überraschend gestiegen wären, wäre das nicht möglich, oder?

Die Kämmerei arbeitet hart, wird aber im Regen stehen gelassen. Ich hoffe, ich darf dieses Zitat aus dem Bericht in der Fraktionssitzung verwenden. Dieses Stoßgebet des Kämmerers:

„Es müssen alle meine Kollegen verstehen, was eine Budgetvorgabe ist und sich daran halten!“

Jetzt wird die Notbremse gezogen. Aus unserer Sicht: Zu spät, zu wenig, zu unambitioniert. Das Ergebnis: jetzt haben wir einen Überschuss von 93 Mio. €. Davon brauchen wir 63 Mio. € für die Tilgung, das heißt, wir haben 30 Mio. € Puffer. Das sind 0,3 % oder 3 Promille. Bei Alkohol mag das viel sein, aber für einen Haushalt ist das viel zu wenig. Ein kleines Ereignis reicht. Irgendeiner, der die Gewerbesteuvorauszahlung zurück will oder irgendwas Neues, was passiert und der Haushalt fällt um. Das ist aus unserer Sicht nicht verantwortungsbewusst.

Jetzt kommt sicherlich wieder der Vorwurf, wir sollten selbst Sparvorschläge machen. Es stimmt nicht, dass wir keine Sparvorschläge machen. Wir haben aktiv Sparvorschläge gemacht, indem wir Dinge abgelehnt haben:

- Die Verlängerung des kommunalen Mietenstopps. Die Privilegierung von wenigen auf die Kosten von vielen, denen es schon gut geht. Nach den ungefähren Schätzungen: 300 Mio. €.
- Stellenmehrungen. Baureferat 231 Stellen, MOR 21 Stellen. Allein die Stellen im Baureferat kosten 20 Mio. € pro Jahr.
- Nachfolge MVG-Rad: 35 Mio. €.
- Pädagogische Schule mit doppeltem Personalschlüssel im Vergleich zu einer normalen Schulen.
- Der mittlerweile gestrichene Mobilitätskongress: fast 1 Mio. €.
- Haus der Kost – die Zahlen sind nicht öffentlich, deswegen kann ich sie nicht sagen – aber es sind auf jeden Fall mehr als 5 €.
- Mein Lieblingsthema, die IT-Umstellung der Formulare auf gendergerechte Sprache: 4 Mio. €.

Tut mir leid, meine lieben Freunde, jetzt seid Ihr mal dran Sparvorschläge zu machen. Es ist die Aufgabe von Rot-Grün. Ihr habt Euch das eingebrockt. Viele Dinge waren notwendig, aber es ist viel, was nicht notwendig war, obendrauf gekommen. Jetzt werden unangenehme Vorschläge gefragt sein. Natürlich wäre es schön, wenn wir die machen. Dann könnten wir nachher beschimpft werden, wir wären unsozial, unökologisch oder undivers. Diese Vorschläge werden unangenehm sein und müssen erst einmal von den Parteien kommen, die die Verantwortung tragen. Ihr seid dran!

Ein Hinweis: 40 % des Haushalts sind disponibel, also freiwillig. Das sind 3,6 Mrd. €. Wenn ich die ... abziehe, bleiben immer noch 1,6 Mrd. € als freiwillige Leistung übrig. Es ist nicht schön, da ranzugehen, aber das wird Eure Aufgabe sein.

Das war übrigens bisher nur der laufende Verwaltungshaushalt. Wir haben immer noch den Investitionshaushalt, aus dem die Schulden kommen, von denen wir sprechen. 2026 werden wir 9 Mrd. € haben. Wenn wir 9 Mrd. € Schulden hätten, müssten wir 400 Mio. € Zinsen pro Jahr zahlen. Mit dem, was wir im Augenblick haben, können wir uns das überhaupt nicht leisten. Deswegen ist eine Kürzung der investiven Tätigkeit unabwendbar und da wird es lustig werden. Auch hier haben wir schon viele Sparvorschläge gemacht, die im Stadtrat abgelehnt wurden:

- Tram West-Tangente: 200 Mio. €,
- Tram Nord-Johanneskirchen: ähnliche Größenordnung
- Altstadtradrینگ insgesamt mit allem Drum und Dran: knappe 20 Mio. €
- St.-Magnus-Straße – völlig unnötig – :4,5 Mio. €
- Elisenstraße: 14 Mio. €
- Die kompromisslose Umsetzung des Radentscheids, prognostiziert vom Planungsreferat: 1,6 Mrd. €
- Kassen- und Steueramt, da ist die Kämmerei selbst schuld: 100 Mio. €
- Der Kauf einer Luxus-Immobilie in der Buttermelcherstraße: fast 100 Mio. €

All das sind Dinge, die wir abgelehnt haben. Also sagt uns nicht, wir würden keine Sparvorschläge machen. Unseren Vorschlag, die Anteile am Flughafen zu verkaufen, um damit fast 1 Mrd. € erzielen zu können, wurde abgelehnt. Das sind alles sinnvolle Dinge, die von uns gekommen sind.

Die bittere Wahrheit zum Investitionshaushalt ist, dass da vieles, das auf uns zukommt, nicht drinsteht. Alleine der Sanierungsstau bei der MVG, damit die Bahnen und Busse weiterfahren können beträgt 6,5 Mrd. €. Die energetische Sanierung städtischer Wohnungen kostet 5,7 Mrd. €, die Wärmewende 9,5 Mrd. €, die Sanierung des Gasteigs kostet – Gott sei Dank – nur 0,7 Mrd. €. Dazu kommen noch die Sanierungen von Straßen, Brücken und die Kliniksanieung. Das sind alles Themen der Daseinsvorsorge, die wir machen müssen. Die Projekte der MVG und der Klinik sind noch nicht geplant und budgetiert. Wie soll das funktionieren?

Das können wir mit so einem Haushalt nicht stemmen. Deswegen unsere Aussage: Die Stadt ist pleite! Warum? Was haben wir alles geschafft? Wir haben die Wohnungsnot nicht abgebaut, nichts ist passiert. Die Stadt ist pleite und wir haben nichts erreicht! Jetzt müssen wir auch noch sparen. Hervorragend! So kann es nicht weitergehen, da uns die Handlungsoptionen ausgehen. Wir freuen uns auf Vorschläge und setzen uns gerne mit Euch hin, reden darüber und werden die Dinge mittragen. Wir müssen da alle ran, aber jetzt seid Ihr erst mal in der Pflicht. Wir können nur die Hand ausstrecken und sagen: Macht Vorschläge, wir reden drüber und – wie gesagt – es wird nicht lustig. Die Lage ist ernst. 3 Promille Puffer, 9 Mrd. € Schulden und viele große wichtige Vorhaben, die auf uns zukommen. Es ist nicht fünf vor zwölf, es ist fünf nach zwölf.

Deswegen lehnen wir diese Vorlage ab – nicht, weil wir nicht sparen wollen, sondern weil es uns nicht ausreicht. Das ist zu spät, zu wenig und zu unambitioniert. Vielen Dank. Ich hoffe, wir kriegen das hin. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Um eine Sache vorneweg abzuräumen: Ich hatte auch alle diese Sparvorschläge, die Kollege Hammer gerade genannt hat auf meiner Liste und ich glaube, wir haben auch bei allen dagegen gestimmt.

Ich will auf die Kollegin Hübner eingehen. Wie Du über die Ampel und über den Geist in diesem Hause gesprochen hast, war berührend. Ich finde es interessant, dass man den Geist, sowohl der Ampel als auch in diesem Hause immer dann beschwört, wenn man das gerade benötigt und eine schwierige Situation hat. Aber eine halbe Stunde vorher habt ihr die Chance, kollegial zusammen zu arbeiten, in Bausch und Bogen verbannt. Ihr habt gesagt: Wir haben die Mehrheit und bestimmen, wer nächster Kulturreferent wird. Wo es passt, haben wir einen kollegialen Geist der Bayerischen Gemeindeordnung, wo es nicht passt, haben wir die Mehrheit und Recht. Das finde ich ein bisschen problematisch. Ich würde gerne den Geist aufnehmen und mehr zusammenarbeiten.

Dass wir auf verschiedenen Ebenen verschiedene Mehrheiten haben, und dass man auf Bundesebene, gerade was den Bürokratieabbau angeht, mehr tun könnte, ist spannend. Da sind sicherlich nicht wir die Bremser. Was die Schuldenaufnahme angeht, sieht man im Kleinen das Problem, was wir auch im Großen haben. Da wird immer wieder die Schuldenbremse diskutiert und gesagt, dass die aufgeweicht werden muss. Erstens steht die im Grundgesetz und betrifft nicht nur den Bund und die Länder, sondern auch jede einzelne Kommune in Deutschland. Und zweitens, dadurch dass immer wieder gesagt wird, weichen wir die Schuldenbremse auf, damit alles

besser wird, wird dieses Argument nicht besser. Das haben wir gerade gehört. Wenn Schulden aufgenommen werden – und das gilt wieder für uns – müssen sie, insbesondere die Zinsen, bezahlt werden.

Die Zinsen bedeuten eine erhebliche Beschneidung des Handlungsspielraums künftiger Generationen, die vielleicht noch vor anderen Problemen stehen, als die, die wir heute haben. Diese Probleme müssen immer herhalten als Begründung für eine höhere Verschuldung. Das gilt im Bund genauso wie in der Kommune. Deshalb dürfen wir nicht zu viele Schulden machen, und deswegen hat der Gesetzgeber vor 15 Jahren mit einer Zweidrittel Mehrheit entschieden, diese Schuldenbremse ins Grundgesetz aufzunehmen. Dieser Schuldenbremse sollten wir uns alle verpflichtet fühlen.

Es geht nicht nur um den Verwaltungshaushalt, sondern auch um die Investitionen, die letztlich nur noch mit Verschuldung gestemmt werden können. Früher oder später wird uns die Regierung von Oberbayern in die Parade fahren, weil sie den Auftrag hat, die Einhaltung der Schuldenbremse in den Kommunen zu überwachen. Wenn wir so weiter machen und unsere Verschuldung weiter so stark erhöhen wie zurzeit, dann wird das nicht mehr lange gut gehen und dann kann das dazu führen, dass uns die Regierung von Oberbayern einen Sparkommissar vor die Nase setzt. Ich glaube, das wäre nicht im Geiste dieses Hauses. Deswegen müssen wir jetzt umsteuern.

Wir haben dazu genug Möglichkeiten, aber es ist unangenehm! Man muss dem eigenen Klientel liebgewordene Dinge wegnehmen. Vor diesem rangehen habt Ihr Euch bisher gescheut. Und leider – Kollege Hammer, da muss ich leider sagen – sehe ich das nicht so rosig wie Du, weil dummerweise in eineinhalb Jahren Kommunalwahlen sind. Und da in eineinhalb Jahren Kommunalwahlen sind – ich eröffne hiermit offiziell den Wahlkampf – (Heiterkeit) – können wir nicht damit rechnen, dass diese Regierung erhebliche Einschnitte zulasten ihrer eigenen Klientel – Fahrradfahrer und was da alles genannt wurde – machen wird.

Herr Kämmerer, das halte ich in Anbetracht dieser Haushaltssituation für schwierig. Es wird auch nicht besser, uns als Opposition, des geschäftsschädigenden Verhaltens zu beschuldigen und zu sagen, dadurch, dass Ihr das in der Presse sagt, gehen unsere Zinsen in die Höhe. Nein, das unsere Zinsen hoch gehen, ist die Arbeit der letzten Jahre von Rot-Grün. Und nicht, weil die Opposition den Finger in die Wunde legt und sagt: Wir sind pleite! So leicht lassen wir uns die Schuld für die verschlechterten Konditionen, die wir mittlerweile bei Banken kriegen, nicht in die Schuhe schieben.

Wir müssen endlich anfangen zu sparen. Wir haben genug Vorschläge gemacht und sind nach wie vor der Meinung – das werden wir im Eckdatenbeschluss und bei allen Haushaltsausstellungen einbringen – dass die beste Methode zu sparen die Rasenmäher-Methode ist, sodass die Referate selbst schauen müssen, wo sie einsparen und Vorgaben von 10/15 % Einsparungen erhalten, die sie selbst umsetzen müssen. Die wissen das in ihren Bereichen am besten. Da muss man ran an den Speck und unliebsame Entscheidungen treffen.

Und außerdem würden wir – was wir seit Jahren in diesem Haus fordern – neue VZÄs stoppen. Wir müssen aufhören, ohne Rückgabe einer einzigen Stelle, neue Stellen zu schaffen. Ich habe in meiner Zeit im Stadtrat noch nie erlebt, dass in einem Referat irgendeine Stelle überflüssig geworden und zurückgegeben worden wäre. Da müssen wir ran. Wenn man sieht, wieviel Stelle gerade nicht besetzt sind, wird es mir angst und bange.

Wenn sich der Arbeitsmarkt plötzlich wieder verschlechtert, wie es derzeit den Anschein hat, und die Menschen verstärkt in den öffentlichen Dienst drängen, und wir dadurch alle offenen Stellen besetzen können, haben wir ein größeres Problem.

Dann geht viel mehr Geld – auch wenn es schon eingeplant ist – drauf. Eigentlich müsste man fast einen Einstellungsstopp fordern. Das müssen wir alles mal durchrechnen. In diese Richtung muss es gehen.

Brigitte, auch wenn Du den Kopf schüttelst, wir müssen die Augen vor der Realität aufmachen und knallharte Haushaltspolitik machen, auch wenn wir dafür nicht geliebt werden. Leider befürchte ich, dass das bis zur Kommunalwahl nichts mehr wird und wir dann in einem noch größeren Schlamassel stecken. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

StRin Wolf:

Herr Vorsitzender, Kolleginnen und Kollegen! Ich höre ganz neue Töne. In den letzten Haushaltsdebatten war es immer nur ich, die gesagt hat: Wir laufen in eine richtige Krise rein. Spätestens der nächste Stadtrat wird nichts mehr auszugeben haben. Jetzt ist es schneller gekommen, als ich dachte. – (StR Prof. Dr. Hoffmann: Nein!) – Ihr habt keine Änderungsvorschläge gemacht. Wir haben ein paar Fragen zur Vorlage. Es wird gesagt, die Kostenerstattung ist durch die Regierung von Oberbayern runtergegangen. Fällt die dauerhaft weg oder kriegen wir die nur dieses Jahr nicht, weil die Regierung von Oberbayern ihre Kostenerstattung nach Haushaltslage leistet?

Dann wird auf Seite 11 der Vorlage vorgeschlagen, diese 133 Mio. € aus den laufenden Ausgaben einzusparen. Da wird u.a. ein hoher Posten beim Bauunterhalt gespart. Es war in dem letzten Haushalten schon so, dass die Positionen für Bauunterhalte im Nachtragshaushalt und in der Rechnungslegung noch mal reduziert wurden. Eine Frage an die Baureferentin: Haben wir einen Teil des Sanierungsstaus, den wir an vielen Ecken und Enden bedauern, über die letzten Jahre selbst produziert? Ich glaube nicht, dass man 30 Mio. € wegnehmen kann und es keine Auswirkungen hat.

Kolleginnen und Kollegen! Vieles, was vorhin gesagt wurde – die Aufgaben, die vor uns und der Gesellschaft liegen – ist richtig. Die Rendite der Digitalisierung ist bei mir – ehrlich gesagt – noch nicht angekommen und ich glaube, es sind wenige, bei denen sie angekommen ist. Wenn ich die Zeiten zusammenrechne, die ich kämpfe, damit ich nach einem Software-Update alles wieder so kriege, wie ich es brauche, geht noch viel Geld den Bach runter.

Ich möchte darauf hinwirken, dass wir längerfristig denken. Zurecht wurden die Investitionen angesprochen, da ein großer Anteil noch gar nicht im MIP steht. Kolleginnen und Kollegen von der CSU und der FDP, ja, man kann auf die Radfahrer und die teuren Radwege losgehen. Aber ich sage nur: Für 1 km Tunnel kann ich sämtliche Radwege, die gerade in Planung sind, finanzieren – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI und Die Grünen – Rosa Liste) – Ich verstehe nicht, warum wir den BMW-Tunnel mit acht Stellen weiterplanen. Wir werden ihn nicht finanzieren können. Herr Kollege Hoffmann, wenn wir an die eigene Klientel rangehen, sollten wir auch auf die allergrößten Brocken gucken.

Kurz zu unserem Änderungsantrag. Ich denke, wir werden im Juli wieder den Eckdatenbeschluss vorgelegt bekommen und ähnliche Debatten führen wie heute. Wir gehen bei den pauschalen Kürzungen in der laufenden Verwaltungstätigkeit mit. Mit unserem Punkt zwei geändert auch, auch wenn ich glaube, dass an verschiedenen Ecken und Ende Schwierigkeiten auftauchen werden, die wir jetzt nicht erkennen können, weil es zum Teil massive Reduktionen sind. Wo wir nicht mitgehen wollen, sind die 17 Mio. €, die städtische Gesellschaften und Zuschussnehmerinnen beitragen sollen, weil wir nicht einschätzen können und nicht drinsteht, welche Auswirkungen das haben wird. Da wird es welche geben, denen machen 2,5 % nichts, aber es wird kleinere geben, die kriegen da vielleicht Probleme und pauschal wollen wir da nicht drauf los gehen.

Eine Position, die ich falsch finde, ist das, was bisher in Punkt 4 steht. Kolleginnen und Kollegen, im letzten Haushalt wurde von Euch beschlossen, Stellen zu schaffen, ohne sie zu finanzieren. Diese Stellen wurden geschaffen, unter der Maßgabe, dass die Budgets reichen. In der Debatte wurde gesagt, wenn es drüber hinausgeht, kann nachgesteuert werden. Jetzt schlägt der Kämmerer mit dieser Beschlussvorlage vor, diese Nachsteuerungsdinge zu halbieren und nur noch 12 Mio. € zuzulassen. Diese Stellen, die kritisiert werden, sind mit teilweise neuen Aufgaben unteretzt. Sei es im Baureferat, im Sozialreferat, im KVR, selbst in der Stadtkämmerei. Das sind Dinge, die erledigt werden müssen.

Dieser Stadtrat hat Stellen genehmigt, ohne die Finanzierung zu regeln und jetzt, wo das POR offensichtlich dabei ist, dass die Prozesse so zu gestalten, dass die Stellenbesetzungen schneller gehen, da soll das wieder zurückgenommen werden. Kollege Prof. Dr. Hoffmann, das halte ich für falsch. In fünf Jahren geht ein hoher Anteil unserer Kolleginnen und Kollegen in der Stadtverwaltung in Rente. Die müssen ersetzt werden. – (StR Prof. Dr. Hoffmann: Nein!) – Dann bleibt die Schule ohne Lehrerin oder Lehrer vorn daran und die Kita wird geschlossen. Dann brauchen wir keine Kita mehr bauen, weil wir keine Kindergärtnerinnen mehr haben. Überhaupt könnte man drei Referate einsparen, – (StR Prof. Dr. Hoffmann: Sehr gut.) – weil die sowieso alle nichts tun. Das ist doch Quatsch. Kolleginnen und Kollegen, das wieder zu stoppen, halte ich für verkehrt. Mit dem demografischen Wandel wird einiges eingespart werden können, aber nicht in dem Maße.

Statt dieser Einsparungen im Personalbereich möchte ich etwas beantragen, das Sie mit keinem Wort erwähnt haben. Eine Einnahmenerhöhung, die wir selber beschließen können. Kolleginnen und Kollegen, ich bringe wieder mal die Gewerbesteuer ins Gespräch. Ich weiß, Sie jammern, aber wenn nicht massiv im Verwaltungshaushalt gespart werden kann und diese ganzen Tunnelprojekte, S-Bahntieferlegungen, U9 und - wo wir uns alle einige sind – das Schulbauprogramm weiterhin so gefahren werden sollen, müssen wir an die Gewerbesteuer rangehen. Da wird nichts helfen. Ich weiß, Sie werden das dieses Mal nicht beschließen, auch die SPD meint: Wollen wir die ganzen Unternehmen nach Grünwald treiben? Das ist alles Feigheit vor dem Feind. So wird es nicht kommen. Auch andere Städte werden die Gewerbesteuer erhöhen müssen. Das Problem der Gewerbesteuersenkung muss der Freistaat mit der Mindestbesteuerung an dieser Stelle angehen.

Vielleicht können Sie sich den beiden Vorschlägen auf der Rückseite unseres Änderungsantrags anschließen. Wir wollen, dass die Stadtkämmerei dem Stadtrat spätestens zum Nachtragshaushalt oder vielleicht auch schon zum Eckdatenbeschluss eine Liste mit allen nicht pflichtigen Projekten vorlegt, die mehr als 1 Mio. € kosten. Wir brauchen den Überblick, um zu klären, welche

konsumtiven und/oder investiven Ausgaben weiterverfolgt werden können. Die CSU möchte Tram-bahnprojekte beenden, ich habe aber andere Ideen im Kopf.

Zudem soll der Oberbürgermeister beauftragt werden, sich bei der Regierung von Oberbayern dafür einzusetzen, ausstehende Kostenerstattungen rasch und umfassend zu begleichen. Es kann nicht sein, dass die Kämmerei oder die Sozialverwaltung in die Glaskugel schauen muss, um herauszufinden, wann die Kosten erstattet werden. Die Regierung von Oberbayern sollte nicht nach Kassenlage zahlen, sondern spätestens innerhalb eines halben Jahres nach Rechnungsstellung. So kann es nicht weitergehen! Das sind die Inhalte unseres Änderungsantrages. Wenn Sie zustimmen, folgen wir Ihrem Vorschlag, wenn nicht, dann leider nicht.

StRin Haider:

Lieber Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben heute schon viel über den Haushalt gehört. Wir wollen das Wachstum in dieser Stadt nicht weiter vorantreiben, weil jeder neue Arbeitsplatz zusätzlichen Bedarf an Wohnraum, sozialer und verkehrlicher Infrastruktur nach sich zieht. Wir könnten auch anders agieren, um die Kosten nicht auflaufen zu lassen.

Wir stimmen den Sparmaßnahmen des Stadtkämmerers zu. Liebe Brigitte Wolf, vielleicht ist es noch zu früh, Steuererhöhungen vorzuschlagen. Das geht wahrscheinlich erst in der nächsten Stadtratsperiode. Wir haben heute von SPD, CSU, von DIE LINKE. und der FDP gehört, was eingespart werden soll. Hoffentlich müssen wir nicht mit dem Rasenmäher vorgehen, sondern können priorisieren, was künftig geht und was nicht. Ich hoffe, diese Priorisierung im Stadtrat diskutieren zu können.

Ich sehe noch keine Notwendigkeit, die Gewerbesteuer zu erhöhen. Auf der Einnahmenseite sind wir noch auf einem hohen Niveau, Sorgen macht mir aber die Ausgabenseite. Wir stimmen der Vorlage und auch den Ziffern 7 und 8 des Änderungsantrags von DIE LINKE./Die PARTEI zu. Danke schön! – (Vereinzelt Beifall)

StR Weisenburger:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich freue mich über die weitgehend sachliche Debatte und werde versuchen, mich einzureihen. In den letzten Jahren ist durch äußere Ereignisse, die keine Kommune beeinflussen kann, vieles teurer geworden. Die Corona-Krise, der Krieg gegen die Ukraine und die daraus resultierende Inflation haben extreme Kostensteigerungen verursacht, die wir nicht beeinflussen konnten. Gleichzeitig haben wir von übergeordneten Stellen immer neue

Aufgaben zugewiesen bekommen, die nicht bezahlt wurden. Das hat viele Löcher in unseren Haushalt gerissen. Ich weiß nicht, wie viele Klagen gegen die Regierung von Oberbayern und den Freistaat Bayern wegen ausbleibender Kostenerstattung anhängig sind.

Einnahmenerhöhungen sind nur begrenzt möglich. Wenn wir die Gewerbesteuer erhöhen, freuen sich nur die Briefkastenfirmen in Grünwald. Unsere Koalition hat einen Vorschlag gemacht, wie die Einnahmen gesteigert werden könnten, ohne die Bevölkerung und die heimische Wirtschaft zu belasten. Gerade in diesem Eventsommer wäre die Bettensteuer eine wichtige Einnahmequelle gewesen. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Die Schotten haben uns die Altstadt leer getrunken und hätten bestimmt auch ein paar Euro mehr für die Hotelzimmer bezahlt. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – So hätten wir uns einen Großteil der heutigen Debatte sparen können. Wir haben als Mehrheit den politischen Anspruch, prioritär in Bildung, in bezahlbares Wohnen, in Klimaschutz, in Mobilität und in soziale Gerechtigkeit zu investieren, wollen aber auch einen starken Wirtschaftsstandort mit einem Kultur- und Freizeitangebot, das einer Weltstadt würdig ist. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Das lasse ich mir von niemandem schlecht reden!

Wenn Sie sich mit Stadträt*innen anderer Städte unterhalten, fallen die fast vom Stuhl, wenn sie hören, was in München möglich ist. Ich frage alle, die das kritisieren: Wollt Ihr auf das Niveau von Städten gehen, die sich nur Pflichtaufgaben leisten können? Das kann man machen, aber dann sieht der Standard entsprechend aus, wenn Schwimmbäder, Theater und Museen geschlossen werden. Das wollen wir nicht! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Das ist nicht nur schlecht für die Bevölkerung, wir verlieren auch doppelt und dreifach Gewerbesteuern, wenn die Unternehmen der Stadt München den Rücken kehren, weil die Beschäftigten nicht in eine Stadt ziehen wollen, die keine attraktiven Angebote hat. Wir haben einen starken Standort, der viel Geld kostet. – (Unruhe)

Einschnitte im laufenden Haushalt, wie wir sie erleben, sind schmerzhaft. Ich finde es richtig, dass der Kämmerer den Rotstift vor allem bei der Stadtverwaltung ansetzt. Richtig ist auch, dass die Aufgabenkritik in der Verwaltung einen höheren Stellenwert bekommen muss als bisher.

Stellen Sie sich vor, Sie stehen an der Supermarktkasse und haben Waren im Wert von 100 € auf dem Band. Beim Blick in Ihren Geldbeutel stellen Sie fest, dass Sie nur 80 € Bargeld und keine

Scheckkarte dabeihaben. Dann müssen Sie die Ware im Wert von 20 € wieder in das Regal zurücklegen. Wir folgen diesem Vorschlag der Kämmerei.

Ich bin zuversichtlich, dass es uns gelingen wird, die richtigen Sachen auszuwählen. Im Gegensatz zu anderen sehe ich die Verwaltung positiv. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – In der Krise zeigt sich der Charakter und diesen Charakter haben wir in der Stadtverwaltung. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Wir werden durch diese schwierigen Zeiten kommen.

Mir ist es wichtig, einige Dinge aus der Debatte richtigzustellen. Seit 2014 sind die Einnahmen um 38 % gestiegen, die Ausgaben aber um 69 %. – (Zwischenruf StR Pretzl: Warum?) – Liebe CSU, zwischen 2014 und 2020 sind die Ausgaben um 41 % gestiegen, danach nur mehr um 18 %. Die Einnahmensteigerungen verteilen sich relativ linear.

Wer die Vorlage des Kämmers ablehnt, muss eine Alternative anbieten. Gerade von der zweitgrößten Fraktion im Rathaus erwarte ich mehr als ein Nein. – (Unruhe) – Was Stadtrat Hammer vorgeschlagen hat, reicht nicht aus. Eure Vorschläge ergeben keine 150 Mio. € an konsumtiven Ausgaben. Auch die investiven Vorschläge der CSU liegen weit unter dem, was der Stadtrat an Einsparungen beschlossen hat. Diese Einzelvorschläge reichen nicht aus.

Ich stehe klar zu bestimmten Ausgaben. Wir haben zu Beginn der Wahlperiode 500 neue Ausbildungsstellen für Erzieher*innen geschaffen. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Es entspricht nicht meiner Politik, das den Kindern wieder wegzunehmen. Weitere Themen sind die Stärkung der Bezirkssozialarbeit, des Kinder- und Jugendschutzes sowie die erfolgreiche Kampagne des POR für Beschäftigte des technischen Dienstes. Ich bin heilfroh, dass es Menschen gibt, die darauf achten, dass uns die Brücken nicht auf den Kopf fallen. Diese Aufgaben können und müssen wir uns als Landeshauptstadt München weiterhin leisten. Es wird eine kritische Debatte geben. Ich bin zuversichtlich, dass wir auch weiterhin gute Lösungen für eine starke Landeshauptstadt München finden werden. Vielen Dank! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

StRin Wassill:

Sehr verehrter Herr Bürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Wir werden die Vorlage ablehnen, weil sie uns nicht weit genug geht. Sie stehen mit dem Rücken an der Wand und fangen an, nachzudenken, wo Sie sparen können. Standards für die Bürger abzubauen, gefällt uns gar nicht. Das möchten wir nicht.

Wenn Sie weiterhin Gebäude kaufen und jährlich dafür 1,4 Mrd. € investieren wollen, treibt das die Zinsen in die Höhe. Auch die Tilgungsleistungen müssen irgendwann beglichen werden. Sie müssen sagen, dass das alles nicht mehr geht. Machen Sie einen Befreiungsschlag und stehen Sie nicht wie das Kaninchen vor der Schlange und sagen: Von außen kommen so viele Dinge auf uns zu.

München ist stark, Sie können etwas tun. Wir sind einwohnermäßig die größte Stadt im Bundesgebiet. Sie könnten Forderungen stellen und sagen, wir sind überlastet. Das würde auch auf höherer Ebene gehört werden. Bei jedem Punkt, den wir in den letzten vier Jahren abgelehnt haben, schwingt mit, dass Sie in die falsche Richtung gehen. Das führt insgesamt zu einer Überlastung Münchens und seiner Finanzen. Wenn Sie aus diesem Loch herauswollen, müssen Sie das nach oben rückmelden und Sie werden bei der Regierung von Oberbayern, beim Bund und auch in Europa Gehör finden.

Sie könnten sagen, wir sind mit den Klimakosten überfordert und können auch den Zuzug nach München nicht tragen. Wir müssen die Ursachen benennen und sagen: So geht es nicht weiter! Wir brauchen einen Umschwung! Sonst müssen Sie weiter rumstückeln und die einzelnen Euros streichen. Trauen Sie sich, die wahren Ursachen anzugehen! Deswegen lehnen wir die Vorlage ab. Ich hoffe, Sie haben ein Einsehen. Europaweit gibt es gerade ein Umdenken. Wenn wir zu lange warten, werden Sie das auch in Deutschland erleben. Vielen Dank.

StR Pretzl:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Leider ist der Oberbürgermeister nicht anwesend, wenn wir über eines der zentralen Themen der Stadt diskutieren. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Ich kenne wenige Themen, die wichtiger sind als die finanzielle Situation des Stadthaushalts.

In der heutigen Debatte ist das inhaltliche Niveau der Regierungsfractionen unterschiedlich. Der Beitrag von Stadträtin Hübner war reflektiert und selbstkritisch. Sie hat auch konkrete Standards und schmerzhafteste Einschnitte benannt. Ich honoriere das und reiche ich ihr die Hand, um gemeinsam zu schauen, wo wir unserer Verantwortung, für die wir gewählt wurden, gerecht werden können.

Herr Kollege Weisenburger, ich habe nur gesehen, wie Sie mit dem Finger auf andere gezeigt haben. Sie haben von der Ukraine, vom Freistaat, von der Regierung von Oberbayern und von der

Bundesregierung gesprochen, aber Sie haben kein einziges Wort darüber verloren, was Sie selbst tun wollen. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Das unterscheidet Sie negativ von der SPD.

Sie haben nicht gesagt, wo Sie hinschauen müssten und wo Sie in der Vergangenheit zu viel gemacht haben. Stattdessen haben Sie Whataboutism der übelsten Sorte betrieben. Sie haben gesagt, wir Grüne wollen nicht bei den Erzieher*innen sparen. Kein einziger Mensch im Rathaus hat diese Debatte angestachelt. Es gibt keinen Stadtrat, der bei den Erzieher*innen einsparen will. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Sie haben ein Gespenst an die Wand gemalt, das es gar nicht gibt, das Sie aber todesmutig erschlagen haben.

Das ist in dieser Situation keine seriöse Politik. Ich bin gespannt, wie die Koalition damit umgeht, wenn die Grünen behaupten, sie hätten alles richtig gemacht und mit dem Finger auf andere zeigen. Die SPD dagegen sagt, wir müssen unsere Hausaufgaben machen. Ich bin sehr gespannt, welche Lösungen Sie uns präsentieren werden. Bei den Grünen habe ich bisher die Einsicht völlig vermisst. Auch Ihr eigenes Handeln hat dazu geführt, dass die Situation heute so ist, wie sie ist. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Herr Kollege Hoffmann, Ihre Idee mit dem Rasenmäher ist in der Theorie ganz nett. Der Brief des IT-Referats hat uns gezeigt, was die Referate mit dem Rasenmäher machen. Sie liefern dem Stadtrat Sparvorschläge, von denen Sie wissen, dass der Stadtrat sie nicht haben will. Aber sie liefern nicht das, was sie im Referat am liebsten hätten.

Wenn ein Referat vorschlägt, bei den Erzieher*innen zu sparen, wird das keine Fraktion für gut befinden. Die Referate könnten dann sagen: Wir haben einen Sparvorschlag gemacht, aber der Stadtrat wollte das nicht. In dieser schwierigen Situation ist es die Verantwortung der Politik und nicht der Referate zu entscheiden, in welchem Referat zukünftig weniger geleistet werden soll als bisher.

Liebe Frau Kollegin Wolf, auf die Idee, die Kuh nicht mehr zu füttern, die man melken will, kann nur DIE LINKE. kommen. – (Beifall CSU mit FREIE WÄHLER) – Ich bin der SPD und dem Oberbürgermeister sehr dankbar für das Commitment mit BMW. Ohne die SPD wäre das nicht möglich gewesen. BMW investiert viele Milliarden und wird auch weiterhin Gewerbesteuer zahlen.

Frau Wolf, ohne die Gewerbesteuer von BMW wäre all das, worüber Sie philosophieren, unmöglich. BMW hat sich bereit erklärt, viele Milliarden Euro in dieser Stadt zu investieren, 10 000

hochqualifizierte Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten, wenn die Stadt dafür sorgt, dass der Standort verkehrstechnisch funktioniert. Das ist die Vereinbarung.

Wenn Sie die Industrie nicht in der Stadt haben wollen, können Sie über Ausgaben reden. Der Sparkommissar kommt schneller, als Sie sich das vorstellen können. Es ist wichtig, dem größten Gewerbesteuerzahler der Stadt, dem größten Arbeitgeber der Stadt, der hochqualifizierte, gut bezahlte Arbeitskräfte in unterschiedlichen Berufen zur Verfügung stellt, die Möglichkeit zu geben, weiterhin in unserer Stadt Geld zu verdienen. Das kostet weniger Geld, als BMW in wenigen Jahren zahlen wird. Dass Sie das nicht verstehen, haben wir schon in der DDR gesehen. – (Unruhe – Beifall) – Unsere Stadt würde irgendwann so aussehen wie Greifswald oder Bitterfeld. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Das Thema DIE LINKE. wird sich bald erledigt haben, denn es gibt jetzt BSW, das Bündnis Sahra Wagenknecht. Mal schauen, wie das im nächsten Rathaus aussehen wird. Man sieht, welche Geistes Kinder in dieser Partei waren. Vielen Dank. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

BM Krause:

Der Oberbürgermeister führt derzeit Gespräche zum St. Josefs-Heim, was auch im Interesse des Münchner Stadtrats ist. Leider überschneidet sich dieser Termin mit der Haushaltsdebatte.

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Es stellt sich die Frage, warum der Oberbürgermeister solche Gespräche an den Tagen der Vollversammlung wahrnimmt. Sicherlich sind die Gesprächspartner flexibel genug, auch Gespräche außerhalb des Plenartages zu vereinbaren. Ich habe die Befürchtung, dass es dem Oberbürgermeister ziemlich egal ist, worüber wir hier reden.

Leider hat Stadträtin Wolf keine Ahnung von der Gewerbesteuer und wie das Aufkommen verteilt wird. Zu der Aussage, das Unternehmen Allianz würde das nicht machen: Brigitte, fahr bitte ins Gewerbegebiet nach Unterföhring! Dort gibt es viele Büroklötze, in die Münchner Arbeitsplätze verlagert wurden. Vorstand und Geschäftsleitung bleiben jedoch in München. Leider wird die Gewerbesteuer nicht bezahlt, wo der Vorstand sitzt, sondern dort, wo die Lohnsumme am höchsten ist. Je mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter großer Konzerne aus der Stadt verlagert werden, desto weniger Gewerbesteuer bekommt die Stadt. Leider haben das sehr viele Großkonzerne gemacht. Allen voran die Allianz, aber auch Siemens. Das sind die Standorte, wo wir jetzt schöne Entwicklungsflächen wie in der Hofmannstraße haben.

Dort waren früher viele Arbeitsplätze, die sehr viel Gewerbesteuer gebracht haben. Leider hat auch die Bayerische Hausbau ihren Sitz nach Pullach verlegt und offen kommuniziert, dass das an der Gewerbesteuer liege. Was machen andere Unternehmen, wenn die Gewerbesteuer weiter steigt? Wenn wir auf 540 Punkte hochgehen, sind alle weg, die sich das erlauben können. Die Nettoeinnahmen der Stadt werden sinken. In dieser angespannten Situation müssen wir die Gewerbesteuer senken und nicht erhöhen.

Ein anderer Vorschlag wäre die Schließung der Referate. Wer war dagegen, das Mobilitäts- und Klimareferat neu zu gründen? Wir sind sofort dabei, diese wieder zu schließen und in die alten Referate einzugliedern. Die Schließung des Kommunalreferats fordern wir schon seit 25 Jahren. An diesen Sparvorschlägen werden wir weiter festhalten.

Es entsteht ein verzerrtes Bild, wenn behauptet wird, die Opposition sei an der schlechten Haushaltslage schuld, weil sie darüber spricht. Das ist wie in der Antike, wo die Überbringer schlechter Nachrichten umgebracht wurden. Wir haben eine schlechte Haushaltslage.

Der Kämmerer muss einen genehmigungsfähigen Haushalt vorlegen und bei der Bank für gute Konditionen kämpfen. Keine Bank wird sagen: Herr Pretzl hat gesagt, die Stadt sei pleite, deswegen müssen wir die Zinsen um 1 % erhöhen. Wenn eine Bank das tut, ist sie schlecht aufgestellt. Die Banken haben ihre eigenen Systeme. Wenn wir am Ende tatsächlich mehr Zinsen zahlen müssen, dann liegt das an den hausgemachten Haushaltsproblemen und nicht daran, dass die Opposition den Finger in die Wunde legt. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

StK Frey:

Frau Wolf, es ist schwierig, Ihnen eine Liste mit Projekten, die mehr als 1 Mio. € kosten, vorzulegen. Spätestens zum Nachtrag können wir Ihnen eine Liste mit konsolidierbaren Bereichen geben, aber nicht zu Projekten.

Die Reduzierung der Ansätze ist nicht neu. Wir haben seit 2020 150 bis 200 Mio. € von den beschlossenen Ansätzen abgezogen. Vor allem Personalmaßnahmen konnten nicht wie beschlossen umgesetzt werden. Irgendwann kann nicht weiter abgezogen werden, sodass hinterfragt werden muss, ob das Projekt überhaupt noch umgesetzt werden kann. Es gibt eine Schmerzgrenze, ab der es keinen Sinn mehr macht.

Zu Beginn der Flüchtlingsbewegung aus der Ukraine haben wir mit dem Sozialreferat und mit der Regierung von Oberbayern vereinbart, dass die Kosten bezahlt werden, wenn die Regierung von Oberbayern der Erstattung zugestimmt hat. Einige der vom Stadtrat beschlossenen Maßnahmen gehen über die Erstattung hinaus.

Insgesamt ist die Regierung von Oberbayern bemüht, die Kosten zeitnah abzurechnen. Aufgrund des hohen Volumens kann es auch zu Verzögerungen zwischen den Auszahlungszeiträumen kommen. Darüber können wir mit der Regierung von Oberbayern im Laufe des Jahres sicher noch sprechen. Zum jetzigen Zeitpunkt muss der Planansatz aber korrigiert werden.

In der Diskussion wurde erwähnt, welche Verantwortung es bedeutet, wenn ich mit Banken über Konditionen verhandle. Ich habe gerade mit Herrn Pretzl über die Begriffe gesprochen, die in der Diskussion verwendet wurden. Die Worte Pleite, Bankrott, selbstverwaltete Insolvenz beziehen sich auf die Liquidität und nicht auf das Jahresergebnis. Pleite bin ich, wenn ich zahlungsunfähig bin. Bankrott bin ich, wenn ich zahlungsfähig bin. Ich gehe in Insolvenz, wenn ich zahlungsunfähig bin. Das hat nichts mit dem Jahresergebnis zu tun. Zu den Bürgerinnen und Bürgern sowie zu den Lieferanten, die Dienste erbringen, sage ich deswegen klipp und klar: Die Stadt ist auf jeden Fall zahlungsfähig und unterliegt keinen Beschränkungen. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

StR Weisenburger:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen, Kollege Pretzl! Auch wenn ich handfeste Debatten mag, bleibe ich bei dem Ton, den die geschätzte Kollegin Hübner am Anfang gesetzt hat. Ich will hier zwei Sachen richtigstellen. Sie haben behauptet, wir hätten gar keinen Vorschlag gemacht. Ich habe aber in meiner Rede gesagt – vielleicht haben Sie nicht so genau zugehört –, dass wir der Vorlage zustimmen werden. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Im Unterschied zu anderen hier im Haus werden wir der Vorlage zustimmen. Wer die Vorlage gelesen hat, weiß, dass die Kämmerei darin einzusparende Finanzpositionen vorschlägt. Zudem werden wir im Plenum am 2. Juli und in den Fachausschüssen nochmals über Einsparungen im investiven Haushalt reden. Auch da werden sehr konkrete Vorschläge gemacht werden und ich bin gespannt, wie hierzu die Zustimmung im Hause ausfallen bzw. ob es entsprechende Alternativvorschläge geben wird. Vielen Dank! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

StR Mehling:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Prof. Dr. Jörg Hoffmann hat zwar den Wahlkampf eingeläutet, was dankbar aufgenommen wurde, aber es wäre gut, zum Thema zurückzukehren. Der Kämmerer hat seinen Vorschlag vorgelegt, Korrekturen am laufenden Verwaltungshaushalt für dieses Jahr vorzunehmen, die dazu führen sollen, dass wir nicht im Minus landen, sondern ein zartes Plus erwirtschaften. Eine deutliche Steigerung würde letztendlich dazu führen, dass wir auch weiterhin in einem vernünftigen Maß zum Wohle dieser Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger investieren können.

Anne Hübner hat mit dem guten Hinweis angefangen, dass wir uns Gedanken machen müssen, wo wir den Gürtel enger schnallen und an Stellschrauben drehen müssen, die wir in den letzten Jahren aufgrund anderer Rahmenbedingungen möglicherweise aus den Augen verloren haben. Es ist schon mehrfach angesprochen worden, dass der Personalhaushalt einen erheblichen Anteil an unserem Gesamthaushalt ausmacht und wir in den letzten zehn Jahren einen Stellenzuwachs hatten, der nicht parallel zum Bevölkerungswachstum in der Stadt verlief, sondern deutlich darüber lag. Und trotzdem ist niemand von uns der Meinung, in der Stadtverwaltung würden die Leute nur herumsitzen und hätten nichts zu tun. Ganz im Gegenteil: Sie sind alle sehr bemüht, die Aufträge umzusetzen, die sie von uns erhalten. Darauf basierend stellen sie ihre Personalforderungen. In den meisten Referaten sind allerdings viele der ihnen zugestandenen Stellen nicht besetzt. Das heißt, dass sie all ihre Aufgaben eigentlich gar nicht mehr bewältigen können.

Die Quintessenz ist das, was nicht nur der Bund verstanden hat, sondern auch der Freistaat auf seine Agenda gesetzt hat: Wir müssen an die bürokratischen Prozesse ran, die wir als Kommune in den letzten 30 Jahren selbst geschaffen haben. Damit meine ich nicht die Vorgaben der EU-, Landes- und Bundesgesetze, zu deren Umsetzung wir verpflichtet sind. Ich meine vielmehr die Fälle, in denen wir beschlossen haben, hier und dort ein bisschen mehr zu regeln und es viel besser zu machen als alle anderen Kommunen in Deutschland. Unterm Strich kommen dabei Dinge heraus – und das ist kein Vorwurf an die Anwesenden oder an die Verwaltung, die versucht, das Ganze umzusetzen – wie z.B., dass Bebauungspläne drei Jahren dauern sollen, aber mindestens fünf bis sieben Jahre benötigen. Das liegt nicht an der fehlenden Lust des Planungsreferats. Es liegt ein bisschen daran, dass das Referat zu wenig Personal hat für das, was man von ihm verlangt. Es liegt aber auch an den Prozessen, die wir geschaffen haben.

Blicken wir noch einmal zurück in die Vergangenheit: Wir haben in den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts erstmals eine U-Bahn gebaut. Vom Zeitpunkt der Bauentscheidung bis zum

Zeitpunkt der Inbetriebnahme haben wir sieben Jahre gebraucht. Das Ganze entstand in offener Trogbauweise. Die Älteren können sich vielleicht noch daran erinnern. Das ist heute undenkbar – nicht, weil wir nicht mehr wollen oder weil wir nicht mehr die Finanzmittel dafür haben. Die könnten wir vielleicht sogar über Land und Bund bekommen. Vielmehr haben wir selbst zwischenzeitlich Vorschriften geschaffen, die solche Fortschritte unmöglich machen. Wir müssen also die Prozesse ändern. Doch jeder Versuch, irgendwo Bürokratie abzubauen, Vorgänge zu verschlanken und Forderungen, die wir selbst aufgestellt haben, wieder zurückzunehmen, scheitert leider immer an der politischen Diskussion. Wir sind an einem Punkt angekommen, wo wir das Problem fraktionsübergreifend neu überdenken müssen.

Ich glaube nicht, dass in den nächsten eineinhalb Jahren nichts passieren wird. Dazu ist die Situation zu kritisch. Unabhängig davon, wie sich die Wähler bei der nächsten Kommunalwahl in ein-dreiviertel Jahren entscheiden, muss die Mehrheit im Stadtrat, die ab 2026 die Gestaltungshoheit hat, dort ansetzen, wo wir dann stehen. Doch selbst wenn wir noch nicht wissen, wie die Lage aussehen wird, müssen wir schon jetzt etwas tun.

Lieber Kollege Weisenburger, es ist nicht entscheidend, ob man der Vorlage heute zustimmt oder ob man sie ablehnt und damit dokumentiert, dass man der Meinung ist, es müsse etwas getan werden oder nicht. Sie stimmen der Vorlage zu und sind damit bereit, entsprechend dem Vorschlag des Kämmerers nur das Nötigste zu tun. Alles andere wäre auf größere Widerstände gestoßen. Uns gehen die Maßnahmen nicht weit genug und wir stimmen deswegen nicht zu. Das ist ein Unterschied. Man muss das Hirn einschalten, bevor man was am Mikrofon sagt. – (StR Weisenburger: Das grenzt schon an eine persönliche Beleidigung!) – Du kannst mich ja verklagen.

In den nächsten vier bis fünf Jahren werden wir 30 % des Personals verlieren, nicht alle dieser Stellen werden wir ersetzen können. Lassen Sie uns die Gelegenheit nutzen und die Prozesse, die wir in diesem Stadtrat beeinflussen können, anpacken und verschlanken! Dann werden wir das Personal nicht mehr im bisherigen Umfang benötigen und den Personalhaushalt entlasten. Danke!
– (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StRin Wolf:

Ich möchte kurz auf die Dinge eingehen, die gegen mich vorgebracht wurden. Herr Kollege Prof. Dr. Hoffmann, der Sektor, der uns die meiste Gewerbesteuer einbringt, sind Finanzdienstleistungen. Vielleicht war die Allianz hierfür nicht das richtige Beispiel, aber in den regelmäßigen Auswertungen der Stadtkämmerei sieht man, dass das Finanz- und Bankwesen das produktive

Gewerbe bereits deutlich übertroffen hat. Das finde ich zwar nicht so toll, es ist aber so. Das war bis – (Zwischenruf) – Das glaube ich eigentlich nicht. Denn wir haben auch heute schon bundesweit die höchste Gewerbesteuer. Das gilt vielleicht nicht für die Länder, da die noch andere Finanzquellen haben.

Wenn es uns nicht gelingt, die städtischen Einnahmen zu erhöhen, müssen wir uns nicht nur von ein paar Dingen verabschieden, die wir eigentlich nicht finanzieren müssten, wie zum Beispiel die Infrastruktur für ATP-Tennis-Turniere. – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI) – Sondern es geht dann auch um das Schul- und Kitabauprogramm, um die Sanierung der Brücken und um Aufgaben, die wir tatsächlich tun müssen.

Kollege Pretzl, zum BMW-Tunnel: Mir ist nicht bekannt, dass BMW und die dortigen Produktionsstätten verkehrlich nicht erreichbar wären. Seit Jahrzehnten. – (StR Pretzl: Das ist ein Desaster! Dann haben Sie keine Ahnung.) – Es ist vielleicht nicht schön, aber es fahren mehrere U-Bahnen dorthin, es gibt sehr viele Straßen, auch jetzt werden Dinge in die Fabrik angeliefert und von dort wieder abtransportiert. Natürlich handelt es sich nicht um eine Fabrikhalle auf der grünen Wiese, aber die wird es auch nie werden. Und bis der geplante Tunnel gebaut ist, gehen noch mindestens 15 Jahre ins Land – schneller ist es wahrscheinlich selbst beim besten Willen nicht möglich.

Kolleginnen und Kollegen, den wiederholten Vergleich von Ausgaben und Einwohnerwachstum finde ich nicht passend. Es geht nicht nur um die Einwohnerinnen und Einwohner, sondern auch um massenhaft neue Aufgaben, die wir vor uns haben und die wir mehrheitlich politisch bewältigen wollen. Sei es die Verkehrswende, die Gebäudesanierung, der Wohnungsneubau usw. All das hängt nicht nur mit den Leuten zusammen, die neu in die Stadt kommen. Der Sanierungsbedarf, den die Kollegin Hübner angesprochen hat, gilt bundesweit. Alles, was in den 1970er-, 1980er-Jahren entstanden ist, muss jetzt saniert werden. Das betrifft die Deutsche Bahn und eben auch die Stadt.

Kollege Prof. Dr. Hoffmann, wenn wir nicht auf unsere eigenen Finanzierungsmittel zurückgreifen und wir die Übernachtungssteuer erst vor Gericht durchklagen müssen, sehe ich im Moment nur die Gewerbesteuer als handhabbares Instrument. Oder das Auflegen eines Sondervermögens zur Instandhaltung von diesem und jenem, aber das wollen Sie ja auch nicht. Dann wird alles sehr grau werden. Und nicht nur Ihr Janker. Danke schön! – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

StR Lechner:

Liebe Bürgermeister*innen und Kolleg*innen, zwei Linke nacheinander. Ich bin ein bisschen geschockt vom Verlauf der Debatte. Sie hat sehr gut und konstruktiv angefangen. Aber, Kollege Pretzl, ich muss die Art und Weise ansprechen, wie Sie von der sachlichen Haushaltsdebatte zur DDR zu Sahra Wagenknecht und zum BSW kommen. Was hat das mit München und unserer Kommunalpolitik zu tun? Hier auszuteilen ist einfach kontraproduktiv. Sie öffnen schon wieder die Flasche und entlassen den Geist, ohne über die Folgen nachzudenken.

Wir haben hier eigentlich eine sehr gute, konstruktive Zusammenarbeit und ich wünsche mir auch Debatten, die aber nicht auf solch diskreditierende Weise geführt werden, wie Sie es sehr häufig tun. Nehmen Sie sich ein Beispiel an der Kollegin Burkhardt, die heute den Satz des Tages gesagt hat. Wenn wir eine Brandmauer errichten wollen, dann müssen wir auch zulassen, dass wir verschiedene Meinungen innerhalb des demokratischen Spektrums haben und dass DIE LINKE. zur Kontrolle der Wirtschaft eine andere Position vertritt. Das ist seit vielen Jahren bekannt. Deswegen haben wir mit der DDR überhaupt nichts zu tun. Es ist unzulässig, welche Art von Vergleichen Sie anstellen. Da muss man die Kirche im Dorf lassen.

Explizit als demokratischer Linker möchte ich sehr wohl sachlich mit dem restlichen Stadtrat über diese Ausgaben und Möglichkeiten diskutieren. Ich möchte auch meine Kritik an der permanenten Förderung der Wirtschaft anbringen können. Wir sehen das Problem bei der Kita-Förderformel. Wenn wir sogar bei Themen, die eigentlich zu einer sozialen Versorgung gehören, auf private Einrichtungen angewiesen sind und diese einen Gewinn erwirtschaften müssen, dann sind es diese privaten Träger, die unsere Förderung wegklagen, die wieder klagen und uns Schwierigkeiten machen, sodass wir nicht weiterkommen. Wir müssen doch soziale Lösungen finden! Da möchte ich bitte, dass statt dieses Bashings ein anderer Stil gepflegt wird und nicht immer Aspekte vorgebracht werden, die überhaupt nicht zur Sache gehören. – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

Sie legen eine Wirtschaftshörigkeit an den Tag, indem Sie nicht kritisch hinterfragen, was bestimmte Firmen machen. Nehmen Sie als Beispiel BMW. BMW verfügt über ein riesiges Gelände in der Stadt, baut Produktionsstätten, schafft Arbeitsplätze – alles gut. Der Konzern müsste eigentlich bei einer guten Betriebsplanung und als sozialer Arbeitgeber auch Kitas und andere Infrastrukturen auf dem Areal mitplanen. Was passiert? Er verplant sein Gelände und stellt dann darüber hinaus Forderungen an die Stadt. Zweites Beispiel: Die Stadt gibt finanzielle Zuschüsse zu den BMW-Open. Warum tut das nicht BMW selbst? – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

StR Pretzl

Keine Sorge, ich werde nicht auf diesen Beitrag eingehen. Ich möchte kurz unser Abstimmungsverhalten erklären: Wir werden den Punkten 7 und 8 des Änderungsantrags von DIE LINKE./Die PARTEI zustimmen, denn auch wir sind der Meinung, dass Geld, das der Stadt zusteht, zügig an die Stadt überwiesen werden soll. Und natürlich sollen die Referate befragt werden. Vielen Dank!

BM Krause

Es wurden mehrere Referate angesprochen, die vor der Abstimmung noch kurz Stellung beziehen möchten: zuerst die IT-Referentin und dann die Sozialreferentin zur Frage der offenen Rechnungen.

Bfm. StRin Dr. Dornheim

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Stadträt*innen, sehr geehrter Herr Pretzl, nach meinem Verständnis haben Sie in Ihrer Rede eher missbilligend erwähnt, dass man im Falle des IT-Referats sieht, was passiert, wenn man den Referaten das Einsparen überlässt. Dazu möchte ich gerne ein paar Worte verlieren. Wir machen im IT-Referat seit einigen Wochen genau das, was Sie vorgeschlagen haben und fordern: sinn- und maßvolles Einsparen bei Projekten und bei der Ausstattung der ganzen LHM. Wir evaluieren aktuell über alle Referate hinweg die großen Projekte und Services und stoppen aus Kostengründen solche, für die es keine nachhaltige Finanzierung gibt oder die sich als nicht wirtschaftlich erweisen. An manchen Stellen bedeutet das, Abstriche vom Goldstandard zu machen, den wir teilweise im Bereich der Ausstattung haben. An vielen Stellen handelt es sich allerdings um drastische, schmerzhaftes Einschnitte.

Als Referentin und als CDO der Landeshauptstadt bin ich absolut davon überzeugt, dass unsere Stadtverwaltung mittel- und langfristig viel mehr einsparen könnte, wenn wir noch stärker auf IT und Digitalisierung setzen würden, als wenn wir umgekehrt die Mittel reduzieren. Aber erstens sind wir solidarisch. Und zweitens machen wir das, was jetzt von der Kämmerei vorgegeben ist: Wir versuchen, – wo immer möglich – die auferlegten Einsparungs- und Konsolidierungsziele zu erfüllen und uns für dieses und nächstes Jahr im Rahmen des bewilligungsfähigen Haushalts zu bewegen.

Zu diesen Sparmaßnahmen zählt gerade auch das, was wir selbst intern einsparen: Wir verdichten Büros, wir halten keine externen Workshops mehr ab, wir sparen selbstverständlich auch bei unserer eigenen Ausstattung. Um das Referat gegen mögliche Angriffe und Missverständnisse zu

verteidigen, möchte ich deutlich machen, dass diese Impulse proaktiv aus der Belegschaft kommen, da sie die Notwendigkeit sieht, in der Gesamtstadt an einem Strang zu ziehen. Herzlichen Dank!

(Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

Bfm. StRin Schiwy

Sehr geehrte Stadtratsmitglieder, sehr geehrter Herr Vorsitzender, ich möchte die Ausführungen des Kämmerers hinsichtlich der Regierung von Oberbayern ergänzen: Wir stehen in einem stetigen und guten Kontakt mit der Regierung. Allerdings muss man hinsichtlich der Komplexität im Hinterkopf behalten, dass wir den Haushalt für das nächste Jahr immer im Januar des Vorjahres auf der Basis des vorherigen Jahres – also 2024 im Januar 2023 auf der Basis von 2022 – einschätzen und anmelden. Daher sind die Zahlungsläufe sehr unterschiedlich. Wir haben dieses Mal wider Erwarten die Gelder, die wir für 2024 eingepreist haben, schon 2023 von der Regierung von Oberbayern erhalten. Das hat unsere Kalkulation komplett aus dem Lot gebracht.

Andererseits gibt es – das ist vor allem den Fachausschussmitgliedern bekannt – durchaus verschiedene Auffassungen z.B. über die Frage der Höhe der Tagessätze. Wir haben Vorhaltekosten, die wir laut Stadtratsauftrag entsprechend in die Tagessätze einrechnen, die aber so von unseren Kostenträgern nicht anerkannt werden. Im Moment sind wir mit Musterklagen zu einem Streitwert von etwa 50 Mio. € befasst. Das Geld fehlt uns aktuell, doch hat der Stadtrat dieses Vorgehen bewusst beschlossen.

Ziffer 7 und 8 des Änderungsantrags Nr. 4961 von DIE LINKE./Die PARTEI werden gegen die Stimmen der Antragstellenden, CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste und AfD **abgelehnt**.

Die übrigen Ziffern des Änderungsantrags von DIE LINKE./Die PARTEI werden gegen die Stimmen der Antragstellenden **abgelehnt**.

Der Antrag der Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

– BMin Dietl übernimmt den Vorsitz. –

**B10: Änderung des Flächennutzungsplans mit integrierter Landschaftsplanung
für den Bereich VI/41
Bahnlinie München Ost – Deisenhofen (östlich), Ständlerstraße (südlich) und Lauen-
steinstraße (nördlich)
Erweiterung Trambahn-Betriebshof
Billigungsbeschluss und vorbehaltlich endgültiger Beschluss**

Aktensammlung Seite 6515

StRin Wassil:

Sehr verehrte Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren, es geht um das ehemalige Sportgelände direkt an der Bahnstrecke der S2 und S7. Wir sind mit diesem Antrag vor vollendete Tatsachen gestellt worden. In der Vorlage steht, es habe keine Einwände der Öffentlichkeit gegen diese Maßnahmen gegeben. Ich kann mich durchaus an eine Bürgerversammlung von Ramersdorf-Perlach erinnern, bei der der 1 000 Mitglieder zählende Sportverein nicht begeistert darüber war, dieses Fußballgelände zu verlieren. Er hat jetzt beim FC Perlach Unterschlupf gefunden. Ich finde es nicht gut, dass diese Gegenstimmen in der Vorlage nicht erwähnt worden sind.

Zudem hat der BA 16 beanstandet, dass die Ausführungen zum Lärmschutz noch nicht präzisiert worden sind. In der Vorlage heißt es dazu nur, der gesetzliche Grenzwert nach 26. BImSchV werde durch aktive und passive Körperhilfsmittel eingehalten werden. Ich kann mir unter aktiven Körperhilfsmitteln nicht viel vorstellen – ist damit Ohropax gemeint?

Das finde ich ein bisschen komisch. Sie müssen sich bitte genauer anschauen, ob die Lärmschutzvorgaben eingehalten werden. Mir gefällt auch nicht, dass Sie die Fläche schon aufgebaggert haben. Die Stadt hat das Gelände bereits planiert. Es ist nicht mehr wiederzuerkennen: Dort befindet sich jetzt eine Kiesgrube. Die schöne Tribüne und das Häuschen sind abgerissen worden. Hinterher beschließen Sie, dass die Grünflächen zur Bahnanlage deklariert werden. Diese Abläufe können doch wohl nicht sein! Sie hätten fragen müssen, bevor Sie dort mit dem Bagger alles planieren.

Aus diesen Gründen stimmen wir nicht zu. Es ist komisch gelaufen, und wir sind allgemein dagegen, antiquierte Verkehrsmittel wie die Trambahn zu forcieren. Das gilt v. a. für München-Ost. Wir sind gegen den Ausbau der Trambahn. Es gibt schöne andere Verkehrsmittel; die Tram brauchen wir nicht. Danke.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

**B12: Regionaler Planungsverband München (RPV);
Ausweisung von Vorranggebieten für die Errichtung von Windenergieanlagen;
Informelle Vorabeteiligung der Landeshauptstadt München**

Aktensammlung Seite 6519

StRin Wassill:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! Wir können der Vorlage auf keinen Fall zustimmen. Wie Sie wissen, gehören die Windanlagen zum European Green Deal und stören unsere Energieversorgung. Wir haben ein riesiges Problem mit der Stabilität des Stromnetzes. Deshalb werden wir das auf keinen Fall mittragen.

Die Vorlage der Referentin war schon von Beginn an abzulehnen. Sie haben den Beschluss aber im Ausschuss noch einmal geändert: Sie haben festgestellt, dass es sich in München aufgrund des geringen Windaufkommens kaum lohnt, überhaupt Windräder aufzustellen. Deshalb haben Sie aufgenommen, das Potenzial in Delling, Dietersheim und im Perlacher Forst zu prüfen. Ich habe gedacht, ich falle um! Das ist absolut untragbar. Weil es hier so wenig Wind gibt, brauchen Sie Windräder, die am obersten Rand des nach oben zeigenden Rotorblatts 270 m hoch sind. Die Nabe befindet sich auf 180 m Höhe. Was meinen Sie, wie das im Perlacher Forst aussieht? Es ist unglaublich, welcher Sockel benötigt wird. Sie müssen 0,8 Hektar Wald roden, damit Sie das Windrad dort aufstellen können. Außerdem müssen Sie 80 m³ Beton reingießen.

Das Windrad steht dann mitten im Wald. Anscheinend haben wir momentan kein Problem mit Trockenheit in den Wäldern. Wenn es aber wirklich wieder so trocken wird wie 2003 oder im letzten Jahr und die Anlage zu brennen anfängt, können Sie sie nicht löschen. Dann fackelt der ganze Wald ab. Allein der Gedanke, so etwas in den Wald zu stellen! Ich kann nur sagen: Hände weg vom Wald.

Fragen Sie doch einmal die Bürger, was sie davon halten. Die Windkraftanlagen haben viele Nachteile, wie die Verwirbelung und die Gefahr bei Trockenheit. Sie sind auch nicht umweltfreundlich hergestellt. Man braucht dafür Stahl. Der Aluminiumrahmen wird z. T. in Island gegossen. Dort wurden Täler aufgestaut und riesige Wasserkraftwerke errichtet. Das ist nicht gerade umweltfreundlich.

Die Rotorblätter selbst bestehen größtenteils aus leichtem Balsaholz aus den Tropen. Für jedes Blatt müssen Sie 0,8 ha Wald im Amazonasbecken roden. Für ein Windrad in dieser Größenordnung gehen also 2,4 ha Wald drauf. Wir sind an der dortigen Abholzung schuld. Das ist nicht umweltfreundlich.

Fragen Sie zu den Insekten, die daran kleben bleiben, doch mal die BayWa: Sie bietet einen Rotorblatt-Putzdienst hat und allein 2015 17 t Insekten von den Blättern heruntergeholt. Es ist unglaublich, welche Naturzerstörung hier stattfindet. Vögel und Fledermäuse werden von den Anlagen ebenfalls getötet.

Die Gesundheitsgefahren sind auch noch nicht geklärt. 2019 stand im *Ärzteblatt*, dass Auswirkungen auf die Herztätigkeit und den Infraschall zu berücksichtigen seien. So etwas stellen Sie in ein landschaftlich wertvolles Gebiet, in dem die Münchner sich zu erholen versuchen!

Davon ganz abgesehen, handelt es sich auch um den Sondermüll von morgen. Nach 20 Jahren, wenn das Windrad wieder kontrolliert werden muss, ist es wahrscheinlich marode. Die Geräte halten nicht recht viel länger. Der Betonsockel ist dann mürbe und kann nicht wiederverwendet werden. Er kann auch nicht entfernt werden und bleibt vor Ort. Wollen Sie anschließend daneben den nächsten Betonsockel gießen?

Ihr Vorschlag ist völliger Wahnsinn. Sie müssen sich dagegen wehren und diese Auswirkungen verhindern! Man kann diesen Planungen nicht zustimmen. Wenn Sie naturschonende Energie brauchen, nehmen Sie bitte Atomkraft. – (Teilweise Heiterkeit – Unruhe) – Das Umdenken beginnt. Der Green Deal ist insgesamt falsch. Das wissen Sie. Sie müssen sich mit Ihren Belangen an die EU wenden und sich wehren, sonst stehen wir im Wald. Danke. – (Anhaltende Unruhe)

BMin Dietl:

Ich möchte die wenigen Anwesenden bitten, Ihre Unterhaltungen einzustellen, damit man dem Redner oder der Rednerin zuhören kann.

StR Ewald:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, ich kommentiere das inhaltlich nicht. Ich will nur unseren Änderungsantrag aus dem Ausschuss noch einmal einbringen und zur Abstimmung stellen. Er ist in der Anlage enthalten. Diskutiert haben wir das Thema schon.

Der bereits im Ausschuss gestellte und erneut eingebrachte Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER wird gegen die Stimmen der antragstellenden Fraktion **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

– BM Krause übernimmt den Vorsitz. –

B15: Markthallen München (MHM);

Neuer Name des Eigenbetriebs „Märkte München“,

Erlass diverser Satzungen

Antrag Nr. 4649 von StR Reissl und StRin Kainz vom 21.02.2024

Aktensammlung Seite 6525

(siehe auch S. 13)

BM Krause:

Es gab vorhin den Vorschlag, keine Diskussion mehr zu führen, sondern einen Teil zu beschließen und einen Teil zu vertagen. Wenn ich es richtig mitgeschrieben habe, gab es eine gewisse Einigkeit, dass die Ziffern 1 und 5–8 des Antrags der Referentin beschlossen werden können. – (Zurufe)

StRin Abele:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben die Zeit genutzt und versucht, uns über den gesamten Stadtrat hinweg zu einigen. Wir alle wollen Mehrwegprodukte auf den Märkten, möchten aber auch die Gelegenheit geben, noch einmal Gespräche zu führen. Das Kommunalreferat soll noch einmal die Möglichkeit haben, mit den Händler*innen vor Ort zu sprechen und dabei Fingerspitzengefühl und Augenmaß walten zu lassen.

Wir möchten die Satzung jedoch gerne heute beschließen, damit der neue Name veröffentlicht werden kann. Wir würden den Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER mittragen, allerdings schlagen wir als Frist den 31.12.2024 vor. Bis dahin ist wirklich noch Zeit. Das Mehrweggebot gibt es schon sehr lange. Das heißt, die Händler*innen sind schon darauf vorbereitet. Sie haben bereits Produkte vor Ort. Man kann aber noch einmal diskutieren, ob eine Serviette oder ein Holzstäbchen etc. genutzt werden können. Der Zeitraum bis Ende des Jahres kann in Kauf genommen werden. Sowohl Ziffer 3 als auch Ziffer 5 tragen wir mit, wenn dort „bis 31.12.2024“ steht. – (Beifall von SPD/Volt)

StRin Kainz:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir sehen es ähnlich und möchten diese Beschlussvorlage heute zum Abschluss bringen. Im Ausschuss haben wir alle schon zugestimmt. Bekanntermaßen gab es dann die Diskussion um das Mehrweggeschirr.

Natürlich tragen auch wir die Umstellung unabhängig von der Gesetzeslage mit. Wir haben es als sinnvoll erachtet, einen Änderungsantrag zu formulieren, in dem wir eine etwas reichlicher bemessene Übergangsfrist ermöglichen wollen. Warum haben wir den Zeitraum bis 2026 gewählt? Man soll nicht nur die Zeit haben, ergänzende Gespräche zu führen und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen, sondern wir betrachten die Frist auch als Zeitrahmen für die Umsetzung insgesamt. Sie soll so früh wie möglich, aber spätestens bis 31.12.2026 erfolgt sein.

Wir möchten eigentlich bei diesem Änderungsantrag bleiben. Ich sehe aber, dass wir damit keine Mehrheit erreichen können. Deshalb sind wir auch einverstanden, den Beschluss heute zu fassen und wenigstens bis zum Jahresende die Möglichkeit zu geben, eine Lösung zu finden, mit der alle Beteiligten zufrieden sind. Neben den Händlern hat auch die Stadt ein Interesse daran, Zero Waste voranzubringen. Alle sollen an einem Strang ziehen, um dieses Ziel umzusetzen. Der neue Name ist wichtig, und wir freuen uns natürlich auch auf die Eröffnung des Elisabethmarkts. Dieses große Projekt können wir jetzt in fertiger Form sehen. Wir freuen uns, dass es geglückt ist. Vielen Dank. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StRin Stöhr:

Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Kommunalausschuss ist dafür bekannt, harmonische Lösungen zu suchen und zu finden. Ich glaube, das haben wir in der Zwischenzeit erreicht. In der Vorlage geht es darum, die Münchner Märkte zukunftsfähig zu machen. Das tun wir hiermit.

Seit 01.01.2023 gibt es ein Bundesgesetz zu einem Mehrweggebot. Die Stadt München geht mit dem Einwegverbot auf öffentlichem Grund noch einen Schritt weiter. Das Oktoberfest ist in dieser Hinsicht bundesweit beispiellos. Wir versuchen dort, sehr viel Abfall einzusparen.

Wir wollen eine Zero-Waste-City werden und diskutieren dieses Thema ständig. Wir müssen bei uns anfangen. Es gab diverse Angebote an die Händlerinnen und Händler. Was wir heute beschließen, ist nicht neu. Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, dass umfangreiche städtische Beratungsangebote beim RKU und beim AWM bestehen. Daneben gibt es diverse Werbekampagnen. Ich möchte appellieren, die Zeit intensiv zu nutzen. 2026 liegt viel zu weit in der Zukunft. Das geht nicht. So schaffen wir unsere Ziele nicht. Wir können mit 2024 mitgehen, appellieren aber an die Händlerschaft, die Gesprächsangebote und Workshops auch anzunehmen. Das war bisher wohl nicht der Fall. Wenn wir Zero-Waste-City werden wollen, müssen alle Akteure in dieser Stadt mitmachen.

StRin Holtmann:

Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Sibylle, Du hast gerade viele Gründe genannt, warum man der Verlängerung der Übergangsfrist für das Mehrweggebot nicht mehr zustimmen muss. Seit Anfang 2023 gibt es ein Bundesgesetz. Wie die Referentin gesagt hat, haben die Händlerinnen und Händler ein Informationsangebot des Kommunalreferats erhalten. Sie haben es nicht wahrgenommen. Ich finde, das ist eine Verzögerungstaktik, anders kann man es nicht nennen. Dementsprechend sehe ich keinen Anlass, eine salomonische Lösung zu finden. Wir werden weder dem CSU-Änderungsantrag noch Eurem Kompromissvorschlag zustimmen und bei der Vorlage bleiben. Danke. – (Beifall von ÖDP/München-Liste)

Der Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER (Übergangsfrist bis Ende 2026) wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP BAYERNPARTEI **abgelehnt**.

Die von StRin Abele mündlich eingebrachte Variante dieses Änderungsantrags (Übergangsfrist bis 2024) wird gegen die Stimmen von DIE LINKE./Die PARTEI und ÖDP/München-Liste **beschlossen**.

In der Gesamtabstimmung werden die Ziffern 5–8 des modifizierten Antrags der Referentin gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

Die restlichen Ziffern des modifizierten Antrags der Referentin werden **einstimmig beschlossen**.

– Ende der Sitzung um 13:01 Uhr –

München, 03. Juli 2024

R e i t e r
Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München

Protokoll